Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.**

Nr. 263 **Bydgoszcz / Bromberg, Mittwoch, 17. November 1937.** **61. Jahrg.**

PPS im Schloß.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 15. November.

Am Sonnabend (wir haben kurz darüber berichtet! D. R.) **hat der Herr Staatspräsident im Schloß eine Delegation der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS), der Zentralkommission der Gewerkschaften, und des Vereins der Volksuniversität,** bestehend aus den Vertretern der PPS: Tomasz Arciszewski, K. Pużak, D. Kluszyńska, M. Niedziałkowski und Z. Zaremba, aus den Vertretern der Gewerkschaften: Jan Kwapiński, Z. Żuławski, W. Topinek, Jan Stańczyk, S. Grylowski, aus den Vertretern der Volksuniversität: K. Czapiński und Z. Piotrowski, **in besonderer Audienz empfangen.**

Der frühere Abgeordnete **Arciszewski** verlas als Vorsitzender der Delegation nach einer kurzen Ansprache an den Präsidenten **ein Memorandum,** dessen wichtigste Absätze folgenden Wortlaut haben:

„In erster Linie weisen wir auf die **sehr schwierige internationale Lage** hin, die um so schwieriger erscheint, wenn man erwägt, daß das Vertrauen zu den Einflüssen des Völkerbundes und zur verpflichtenden Kraft der abgeschlossenen Verträge beinahe vollkommen zusammengebrochen ist. Während des Kriegsbrandes in Spanien und im Fernen Osten, sowie angesichs der sich ständig steigernden zwischenstaatlichen Konflikte, die von den faszistischen Staaten heraufbeschworen und inszeniert werden, werden alle Illusionen bezüglich der Sicherheit und des Friedens zunichte. **Die Gefahr eines raschen Kriegsausbruches ist nur eine Frage der Zeit** und vor diesem Grausen werden die Kriegshetzer, welche es auf fremde Gebiete und auf die Freiheit der Völker absehen, nicht zurückschrecken. **Polen steht schon deshalb einer unmittelbaren Gefahr gegenüber, da die Versuche der Angliederung Danzigs an das Dritte Reich und der Losreißung Schlesiens** (!) auf die wirklichen Kriegsabsichten des Hitlerismus hinweisen. (Dieses Märchen wagt Genosse Arciszewski mit Kenntnis des Zehnjahrespaktes und der letzten Danzig-Erklärung des Führers gegenüber dem Botschafter Lipski sogar im Warschauer Schloß zu erzählen! D. R.)

„In einem solchen Augenblick kann sich **die auswärtige Politik des Staates nicht an die Staaten der künftigen Revanche, auch Polen gegenüber, binden.** Von dieser Entscheidung hängt nicht nur die Sicherheit Polens, sondern vor allem seine Unabhängigkeit und Unversehrtheit ab.

„Aber auch die **sozial-wirtschaftliche Lage** erfordert die größtmögliche Wachsamkeit. Die vorübergehenden konjunkturellen Besserungen entscheiden nicht über Probleme, welche nur auf der Plattform des strukturellen Umbaues gelöst werden können. **Das sprichwörtliche Elend des Dorfes ist in manchen Gebieten der Republik bis zum Niveau einer Lebenskatastrophe von Tausenden von Menschen, von Tausenden von Familien gestiegen.** Der innere Markt kann nicht vom Fleck gebracht werden ohne ausgiebige Besserung der Existenz der Arbeitermassen und der Angestelltenheere. **Der Einfluß des fremden Kapitals** auf zahlreiche Industrie- und Landwirtschaftszweige macht sich **in manchmal sehr schmerzhafter Weise fühlbar.** Polen muß **eine Planwirtschaft betreiben, seine Agrarstruktur umbauen; es muß die Industriezweige übernehmen, welche für die Verteidigung des Staates und für die nationale Planwirtschaft unentbehrlich sind,** für die Wirtschaft, welche die Arbeitslosigkeit liquidieren wird."

Die Denkschrift charakterisiert hierauf die **innere politische Lage** und führt dazu aus:

„In den inneren Verhältnissen erzeugt das politische Leben, das eingepfercht ist in das System des von der Mehrheit der Volksgemeinschaft bereits verurteilten und verworfenen Wahlvorrechts für die regierenden Gruppen an Stelle offener und schöpferischer ideeller und politischer Auseinandersetzungen einen Ärgernis erregenden Kampf der Kliquen und der einander befehdenden Gruppen, wodurch eine Verschärfung der inneren Kämpfe eingetreten ist.

„Diese Verschärfung findet ihre Entladung zumal auf dem Gebiet **der Judenfrage,** wenngleich nicht auf ihm allein, in Formen, welche auf die Gasse der polnischen Städte und Städtchen entartend (!) wirken."

„In einer solchen Atmosphäre ist kein Platz vorhanden für die Lösung irgend welcher staatlicher Probleme. In erster Reihe liegen die großen Fragen des wirtschaftlichen Aufstiegs und der **Bekämpfung** der ungeheuerlichen Arbeitslosigkeit in der Stadt und auf dem Lande brach und müssen brachliegen. Auch die **Hauptprobleme der Wehrkraft und der Staatsverteidigung,** die naturgemäß außerhalb des Rahmens der innenpolitischen Kämpfe bleiben müssen, **können nicht** ihre volle Lösung finden.

„Wir sehen **nur einen einzigen staatlich vernünftigen Ausweg** aus der Situation, die sich herausgebildet hat:

a) Es muß schleunigst und ohne Verzögerung **die Sejm-Wahlordnung, die formell vom Jahr 1935 verpflichtet, geändert werden.**

b) Es müssen sofort nach erfolgter Änderung gemäß den Grundsätzen des **allgemeinen, geheimen, gleichen, direkten Wahlrechts** und nach dem Grundsatz **der Verhältniswahl — neue freie und ehrliche Wahlen** durchgeführt werden.

c) Die Volksgemeinschaft muß die Sicherheit haben, daß die Regierung, welche die Wahlen durchführt, **nicht zu den in den Jahren 1928—1930 angewendeten Methoden greift."**

Das Memorandum schließt mit den bezeichnenden Sätzen:

„Polen kann nicht warten!

„Es ist zur dringendsten staatlichen Notwendigkeit geworden, diesen Weg zu betreten; daher sind **die organisierten Kräfte der Demokratie entschlossen, zu diesem Zweck alle zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden,** um die egoistische Ruhe des Vorrechts zu zerschlagen, das Gewissen derjenigen aufzurütteln, welche durch ihren Widerstand dem Weg zur Wiedergeburt des Landes einen Damm vorlegen und um die Bemühungen aller fremden Agenturen, welche das gemeinschaftliche und staatliche Leben demoralisieren, lahmzulegen.

„Die arbeitenden Massen ganz Polens melden ihr Recht auf Entscheidung über das Schicksal des Vaterlandes an; sie melden ihr Recht in entschiedener Weise und mit dem entschlossenen Willen zur Erreichung des gesetzten Zieles an!"

Nach der Verlesung dieser Denkschrift fand — laut einer Information des „Czas" — eine

Aussprache zwischen dem Staatspräsidenten und den Mitgliedern der Delegation

statt, die etwa **zwei Stunden** währte.

Die Tatsache der Audienz der Sozialisten beim Staatspräsidenten und mehr noch die auffallend lange Unterhaltung des Staatspräsidenten mit der Delegation wird begreiflicherweise in allen politischen Kreisen Warschaus überaus lebhaft kommentiert, und vor allem in der oppositionellen Presse findet sich manches interessante Echo dieser Kommentare vor.

Der regierungs-konservative **„Czas"** bemerkt, daß schon die Tatsache dieser Audienz allein ein größeres Interesse hervorgerufen habe, als das, worüber in der Audienz gesprochen wurde. **„Unmittelbare Gespräche des Staatsoberhauptes mit der Delegation einer oppositionellen politischen Gruppe gehören bei uns nicht zu den alltäglichen Erscheinungen.** Das Gewicht dieser Tatsache ist bedeutend, zumal auf dem Hintergrund **der gegenwärtigen innenpolitischen Situation."**

„In den politischen Kreisen — schreibt das Warschauer (früher Krakauer) Blatt weiter — „wurde diese Audienz als ein Ereignis **von erheblicher politischer Bedeutung** angesehen. Man kommentiert die Audienz als **eine gewisse Geste, die an die Adresse der Linkskreise gerichtet ist.** Wie manche behaupten, haben auf das Zustandekommen dieser Audienz in bedeutendem Maße **jene Stimmungen** Einfluß gehabt, die **in den Legionärkreisen** herrschen, und deren bezeichnender Ausdruck die wichtige (von uns eingehend beschriebene) Legionär- und Peowiaken-Tagung in Lemberg war. Manche sind der Ansicht, **daß wir in Polen vor einem gewissen Ruck nach links stehen."**

Der **„Goniec Warszawski",** ein Boulevard-Blatt des oppositionellen Nationalismus, schreibt u. a.: „Schon die Tatsache allein, daß sich eine Partei, die bisher dem Regierungssystem gegenüber eine oppositionelle Stellung eingenommen und im Jahr 1933 den Boykott der Wahlen betrieben hatte, an das Staatsoberhaupt gewandt hat und daß eine Delegation dieser Partei vom Staatsoberhaupt in Audienz empfangen wurde, bildet **ein politisches Ereignis von großer Bedeutung.**

„Niemals bisher hat nämlich der **Herr Präsident** (von **den Minderheiten abgesehen!** D. R.) **offiziell die Vertreter** dieser oder jener Partei und dazu als Gruppe empfangen. Es gab politische Audienzen z. B. früher des Obersten Sławek und letzthin des Obersten Koc in aktuellen politischen Fragen; doch waren dies bloß Audienzen von Männern und Kreisen, welche auf der regierungstreuen Plattform standen. Jetzt haben wir **den ersten Fall einer Oppositionsaudienz."**

Mit auffallender Zurückhaltung äußert sich über die Audienz die sozialdemokratische Presse. Der **„Robotnik",** das Hauptorgan der PPS, versichert: „Wir führen kein „Spiel" durch. Wir stellen uns nicht auf den Boden der April-Verfassung, wie ein Blatt geschrieben hat. Wir stehen auf dem Boden der einzigen Wahrheit: **Die arbeitenden Massen ganz Polens melden ihr Recht an, über das Schicksal des Vaterlandes zu entscheiden."** (Aber diese „arbeitenden Massen" stehen nur zu einem geringen Teil in der Front der PPS! D. R.)

Ohne Kaution entlassen in Kattowitz.

Wir wir soeben erfahren, wurden am Montag, dem 15. d. M., in den Abendstunden der Verlagsdirektor der „Kattowitzer Zeitung", Dr. Horst Kriedte, der Chefredakteur des gleichen Blattes, Heinz Weber, und der verantwortliche Redakteur Kostka ohne Kautionsstellung aus der Untersuchungshaft entlassen, in der sie vier Wochen zugebracht hatten.

Ob eine Einstellung des Verfahrens bereits erfolgt ist, konnte zur Stunde noch nicht ermittelt werden. Die Verhaftung, die von einer unerhörten Verleumdungskampagne eines Teils der polnischen Presse begleitet war, erfolgte mit der Begründung, daß die Beteiligten eine monatliche Sammelausgabe von Artikeln der „Kattowitzer Zeitung" verbreitet hätten, in der zuletzt auch vom Zensor beschlagnahmte Aufsätze festgestellt worden seien.

Unaufhaltsamer Vormarsch der Japaner auf Nanking.

Aus Schanghai wird gemeldet:

Nachdem die Japaner in den letzten erfolgreichen Kämpfen die erste chinesische Verteidigungsstellung vor Nanking durchbrochen haben und bereits bis 80 Kilometer westlich Schanghais vorgestoßen sind, trifft die Chinesische Zentralregierung in größter Eile alle Vorbereitungen, um die Hauptstadt des Reiches bis zum letzten zu verteidigen. Im Zuge dieser Maßnahmen werden auch die Yangtse-Forts in Verteidigungszustand versetzt. Ebenso wird die Flußsperre unterhalb Tschinkiangs verstärkt, um die japanischen Kriegs- und Transportschiffe daran zu hindern, flußaufwärts gegen Nanking vorzudringen; oberhalb des Ortes wurde eine zweite starke Sperre errichtet. Die chinesischen Zivilbehörden und Ministerien sollen sofort ins Innere des Landes zurückverlegt werden, sobald es den Japanern gelungen ist, auch die zweite Widerstandslinie vor Nanking zu durchbrechen, in die sich die Chinesen nach ihrer letzten Niederlage zurückziehen. Die Militärbehörden sollen dagegen in der Hauptstadt bleiben, um die Verteidigung zu leiten. Die Zivilbevölkerung flüchtet bereits in Massen aus der durch den raschen japanischen Vormarsch bedrohten Stadt.

Die bisherige „eiserne" Hauptwiderstandslinie der Chinesen, die vom Yangtse-Ufer im Norden über Tschangschu, Sutschau, Wukiang und Kaschang bis zur Hangtschan-Bucht im Süden verlief und den japanischen Vormarsch von Schanghai auf Nanking aufhalten sollte, konnte dem Ansturm der japanischen Truppen nicht standhalten. Die Japaner haben das Zentrum der chinesischen Stellungen zertrümmert und gleichzeitig durch eine Truppenlandung bei Paimau am Yangtse, 80 Kilometer nordwestlich von Schanghai, den chinesischen linken Flügel völlig umklammert.

Am Montag wurde Tschangschu, 85 Kilometer nordwestlich von Schanghai, genommen. Der chinesische linke Flügel war dadurch gezwungen, auch Taitsang und Kunschan, 50 Kilometer nordwestlich von Schanghai, preiszugeben. Die Japaner besetzten bereits am Sonntag Tatschang und am Montag morgen um 6.30 Uhr Kunschan an der Eisenbahnlinie Schanghai—Nanking. Der Fall von Sutschau, dem chinesischen Venedig, steht dicht bevor. Die japanischen Streitkräfte ziehen sich konzentrisch um die Stadt zusammen. Die Zahl der von den Japanern gemachten Gefangenen wächst rasch. Am Freitag und Sonnabend wurden 5000 chinesische Soldaten von den Japanern gefangengenommen und entwaffnet.

Verlegenheit und Vertagung in Brüssel.

Vier Staaten lehnen die Zustimmung zur Fernost-Erklärung ab.

Aus Brüssel wird gemeldet:

Die Brüsseler Ostasien-Konferenz hat am Montag nachmittag der Beratungen über eine gemeinsame Erklärung zum Fernost-Konflikt beendet. Bei der Abstimmung ergab sich keine Einmütigkeit, da Italien trotz der verschiedenen Abschwächungen des ursprünglichen, von den drei „Westdemokratien" England, Frankreich und USA festgelegten scharfen Textes gegen die Erklärung stimmte. Schweden, Norwegen und Dänemark erklärten ihre Stimmenthaltung, da ihre Interessen in Ostasien nicht bedeutend genug seien. Die Erklärung beruht somit nicht auf einem Beschluß der Neunmächte-Konferenz, sondern gibt lediglich die Auffassung gewisser Mächte wieder. Auf Vorschlag von Norman Davis vertagte sich die Konferenz auf nächsten Montag. Die Stimmenthaltung der skandinavischen Staaten ist besonders bemerkenswert, weil der chinesische Delegierte Wellington Koo in Begleitung des Generalsekretärs der englischen Delegation Cadogan nach am Vormittag die drei skandinavischen Vertreter aufgesucht hatte, um sie im Sinne der Entschließung zu beeinflussen,

Deutschlands Schrittmacher in London.

Während des letzten Nürnberger Parteitages sah man in der ersten Reihe der Ehrentribüne für ausländische Gäste zwei bildhübsche blonde Engländerinnen, die an ihren hocheleganten Modellkleidern die Brosche mit dem Hakenkreuzabzeichen trugen. Diese beiden Frauen sind nach den Aussagen des bekannten englischen Journalisten Ward Price, der den Führer wiederholt interviewt hat und als durchaus zuverlässiger Informator gelten kann, begeisterte Verfechterinnen des Nationalsozialismus. Wenig Deutsche und kein Ausländer sollen die geheimsten Gedanken des „Führers" so genau kennen wie die Töchter des Lords Redesdale. Das dürfte freilich etwas übertrieben klingen.

Die beiden Ladies sind verheiratet. Diana, die Ältere, hilft dem größten englischen Bierbrauer Guineß seine Millionen verzehren, die jüngere Schwester trägt den Namen des Versicherungsmagnaten Freman Mitford. Aber diese gesellschaftliche Stellung befriedigte den Ehrgeiz der beiden jungen Frauen nicht. Sie wurden die aktivsten Propagandistinnen des Dritten Reichs in der Londoner Gesellschaft und ihrem Einfluß soll es zum größten Teil zuzuschreiben sein, wenn heute in den Kreisen des englischen Adels und der Hochfinanz eine immer stärker werdende hitlerfreundliche Strömung sich geltend macht, die bei der engen Verbindung zwischen Salons und Ministerien schließlich nicht verfehlt hat, ihren Einfluß auf die englische Außenpolitik zu nehmen.

Die wichtigsten Bundesgenossen der Schwestern Redesdale sind Lord und Lady Londonderry. Als Joachim von Ribbentrop vor Jahren durch Vermittlung des Besitzers der weltberühmten Sektfabrik Pommery, Graf Melchior Polignac, die Bekanntschaft dieses hochaufgeschossenen Engländers mit dem langen schmalen Aristokratenkopf machte, konnte er nicht ahnen, daß diese Begegnung einmal für Deutschlands Politik von höchster Wichtigkeit werden könnte. Der Salon des am rechten Flügel seiner Partei stehenden Konservativen ist heute das Zentrum der prodeutschen Propaganda in London. Lady Edith Helen Londonderry, die als Amateurschauspielerin, Sportfliegerin und Verfasserin des Romans „Das magische Tintenfaß" bekannt ist, gilt als größte Gastgeberin Englands. Ihr jährlicher Empfang am Tage vor der Parlamentseröffnung ist heute beinah eine offizielle Veranstaltung. In dem verschwenderisch ausgestatteten Haus erscheint ebensogut der König als Gast wie die Prominenten der Arbeiterpartei. Der soeben erst verstorbene Macdonald war einer der besten Freunde der sozialistenfeindlichen Lady und machte seinerzeit ihren Gatten zum Luftfahrtminister der am weitesten links stehenden Regierung, die England jemals besaß.

Heute hat sich Lord Londonderry offiziell von der Politik zurückgezogen. Er gilt als Anwärter auf den Thron des Vizekönigs von Indien, zieht es aber vor, sich für eine künftige Regierung in Reserve zu halten. Zu seinen engsten Freunden, die er für das Dritte Reich zu erwärmen verstand, gehören Lord Lothian, eines der aktivsten Mitglieder des Oberhauses, dessen hitlerfreundliche Briefe an die „Times" weltweites Aufsehen erregten und der Abgeordnete Sir Arnold Wilson, einer der wenigen Engländer, der sogar den Antisemitismus in Schutz nahmen. Der wichtigste Bundesgenosse, der im Salon Londonderry geworben wurde, ist aber der Lordsiegelbewahrer Viscount Halifax. Dieser große Waidmann, Herausgeber der englischen Jagdzeitung „The Field", liegt schon lange auf Anstand, um eine Verständigung zwischen England und Deutschland herbeizuführen, und deshalb wurde er zum Unterhändler in Berlin bestimmt. Diese Reise ist ein erster sichtbarer Sieg der Schrittmacher Deutschlands in London.

Axel Bell (PRJ).

*

Wer ist Lord Halifax?

Lord Halifax, mit seinem Geburtsnamen Edward Wood, wurde am 16. April 1881 als Sohn des sehr vermögenden Viscount Halifax geboren und erbte bei dessen Tode im Jahre 1934 den von seinem Vater geführten Besitz und Titel. Schon acht Jahre früher, im Jahre 1926, war er vom englischen König durch den Titel eines Lord-Irwin of Kirby Underdale geehrt worden, und zwar deswegen, als er die Stellung des Vizekönigs und Generalgouverneurs von Indien antrat. In seine fünfjährige Amtszeit als Vizekönig fallen die schweren Kämpfe des indischen Volkes gegen England, die mit dem Namen Gandhis verbunden sind. Obwohl der damalige Lord Irwin in ständiger Fühlung mit Gandhi, dem Haupt der indischen Kongreßpartei, stand, konnte er doch eine für sein Vaterland wie für ihn selbst bedrohliche Zuspitzung der Lage in Indien nicht verhindern. Es kam sogar zu einem allerdings erfolglosen Bombenanschlag auf Lord Irwin.

Nach Ablauf seiner indischen Amtsjahre trat Lord Halifax 1932 als Unterrichtsminister in das 4. Kabinett Macdonald ein und übernahm 1935 im Kabinett Baldwin das Kriegsministerium. Nach den Wahlen im November desselben Jahres wurde er auf diesem Posten von Duff Cooper abgelöst und zum Lordsiegelbewahrer ernannt. Im Mai 1937 übernahm er die Präsidentschaft des Staatsrats, die bis dahin der jetzt verstorbene Ramsay Macdonald innegehabt hatte. In diesem Amt vertritt er vor dem Oberhaus die Außenpolitik der Regierung und ist der Urlaubsvertreter des Außenministers.

Halifax-Reise bereits am Dienstag.

Wie verlautet, wird Lord Halifax schon am Dienstag nachmittag London verlassen, um sich nach Berlin zu begeben.

Die Reise des Lordpräsidenten Halifax nach Deutschland führte am Montag im Unterhaus zu einer Reihe von Anfragen an Ministerpräsident Chamberlain. Chamberlain gab die Versicherung ab, daß nach der Rückkehr von Lord Halifax aus Deutschland eine amtliche Erklärung über den Verlauf der Erörterungen abgegeben würde. Gleichzeitig betonte der Ministerpräsident, daß alle Gespräche des Lordpräsidenten in Deutschland einen inoffiziellen Charakter tragen würden. Seit der am vergangenen Freitag vom Schatzkanzler Sir John Simon in dieser Frage im Unterhaus abgegebenen Erklärung habe **sich nichts** geändert.

Der Westmarken-Verein fordert

Sondergesetze für die Polen im Reich.

Am vergangenen Sonntag fand in Posen eine **Delegierten-Tagung des Polnischen Westverbandes (Westmarken-Vereins)** statt, in welcher Direktor M. Zaleski aus Warschau ein Referat über die Lage der polnischen Bevölkerung in Deutschland erstattete und Magister Preibisch über das Genossenschaftsproblem in den Westgebieten Polens sprach. Im Ergebnis einer umfangreichen Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der es nach einer Korrespondenz des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" u. a. heißt:

„Die Tagung stellt fest, daß die am 6. d. M. veröffentlichten Erklärungen der Polnischen und der Deutschen Regierung in der Frage der gegenseitigen Minderheiten lediglich dann die Lebensprobe bestehen werden, wenn, gestützt auf sie, die kulturellen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der Polen in Deutschland befriedigt werden. Im besonderen lenkt die Tagung die Aufmerksamkeit darauf, daß es unmöglich ist, mit dem Geist der Erklärungen den bisherigen Zustand in Einklang zu bringen, die polnische Volksgemeinschaft in Deutschland in die innere nationalsozialistische Gesetzgebung einzuordnen. Neben Problemen rechtlicher Natur, die sich aus der Struktur des Dritten Reichs ergeben, müßten im Geist der Erklärungen die realen Forderungen der polnischen Bevölkerung in Deutschland, besonders auf dem Gebiet der Schule, der Kirche und der Wirtschaft ihre Lösung finden. Die Tagung stellt fest, daß die durch die Erklärungen geschaffene Lage die bisherige Pflicht nicht verringern dürfe, der polnischen Bevölkerung in Deutschland eine wachsame und fürsorgliche Hilfe durch die polnische Volksgemeinschaft im Lande zu gewähren.

Die Tagung betonte dann die **Notwendigkeit einer erhöhten staatlichen, völkischen und individuellen Arbeit in den Westgebieten auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet und weist auf gewisse Gebiete des Wirtschaftsleben, wie die polnische Industrie, den polnischen Handel und das polnische Handwerk hin, die den Markt der Westgebiete vollkommen beherrschen müßten.** Die Tagung stellt fest, daß das polnische Genossenschaftswesen die größte Fürsorge der völkischen und staatlichen Faktoren genießen müßte. Nachdem noch hervorgehoben wurde, daß die polnische Volksgemeinschaft bereit sei, **die größten Opfer für eine untrennbare Bindung Danzigs an Polen** zu bringen, gibt die Tagung der Gewißheit Ausdruck, daß jeglicher Anschlag auf die polnischen Rechte in Danzig als Anschlag auf die Unversehrtheit der Republik entschieden zurückgewiesen werden wird.

Roosevelt vermittelt zwischen Haiti und der Dominikanischen Republik.

Washington, 15. November. (Eigene Meldung.) Präsident Roosevelt hat an die Präsidenten von Haiti und der Dominikanischen Republik Telegramme gerichtet, in denen er die an die USA ergangene Einladung annimmt, neben Cuba und Mexiko in den letzten Grenzzwischenfällen zu vermitteln. Cuba hat ebenfalls eingewilligt und die Zusage Mexikos soll ebenfalls schon übermittelt worden sein.

Havas-Vertreter aus Deutschland ausgewiesen

Amtlich wird aus Berlin folgendes mitgeteilt:

Der Berliner Vertreter des Havasbureaus, Ravoux, der sich seit jeher durch eine besonders böswillige Berichterstattung über das Nationalsozialistische Deutschland auszeichnete und demzufolge durch seine Nachrichtenpolitik wiederholt die größte Verwirrung in den publizistischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich anstiftete, hat eine Meldung über die im Westen Deutschlands verbreitete Maul- und Klauenseuche ausgegeben. In dieser Meldung erdreistete er sich, die Seuche mit dem Vierjahresplan und seinen vermeintlichen Auswirkungen in Zusammenhang zu bringen.

Er scheute auch nicht vor der Behauptung zurück, die deutsche Presse „müsse" als Ablenkungsmanöver einen Feldzug führen, um zu erklären, daß die Seuche aus dem Ausland eingeschleppt sei. Dabei steht fest, daß die Maul- und Klauenseuche, die im Mai d. J. aus Afrika nach Frankreich eingeschleppt wurde, sich dort sehr rasch verbreitet und vom Elsaß aus nach Baden und der Pfalz übergegriffen hat. Auch die Behauptung des Berliner Vertreters der Havas-Agentur, daß die Seuche in Deutschland besonders schwer wüte, ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Wahr ist vielmehr, daß sie in Deutschland — im Gegensatz zu Frankreich — nicht bösartig auftritt, und daß die Viehverluste sich dank der sofort ergriffenen Abwehrmaßnahmen in mäßigen Grenzen halten.

Die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, den Berliner Vertreter des Havas-Bureaus aus dem Reichsgebiet auszuweisen. Rovoux hat das Gebiet des Deutschen Reiches innerhalb von drei Tagen zu verlassen.

*

Verlängerung der Berliner Jagdausstellung.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Berlin meldet, ist die Jagdausstellung, die bis zum 21. d. M. dauern sollte, um eine Woche, und zwar bis Sonntag, 28. November einschließlich verlängert worden. Bis jetzt wurde die Ausstellung von 175 000 Personen besucht.

Gustav-Adolf-Feier bei Lützen.

Am 6. November, dem Todestag Gustav Adolfs, fand am Gustav-Adolf-Denkmal bei Lützen, das vor 100 Jahren enthüllt wurde, eine deutsch-schwedische Feier statt, an der u. a. der schwedische Erzbischof Dr. Eidem und Abordnungen schwedischer Behörden teilnahmen.

Im Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten

haben sich Göttinger Theologiestudenten mit einer Arbeit „Der Beitrag der Kirche im Kampf gegen den Bolschewismus" beteiligt. Die Arbeit erhielt das Prädikat „reichsbeste" und gehört damit zu den vier besten Arbeiten in der weltanschaulichen Sparte. —

Die Hochschule für Politik eine Anstalt des Reichs.

DNB meldet aus Berlin: Durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 30. September 1937 ist die Hochschule für Politik als Anstalt des Reichs errichtet worden. Der Erlaß bestimmt, daß der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Aufsicht über die Hochschule führt und ihr die neuen Satzungen verleiht.

Repressalien-Politik ist eine Politik diplomatischer Kinder

In einem im „Dziennik Bydoski" veröffentlichten Artikel beschäftigt sich der frühere Redakteur der „Gazeta Olszyńska" in Allenstein, Kazimierz Jaroszyk, mit den einzelnen Phasen der Behandlung der polnischen Minderheit in Deutschland zur Zeit der Monarchie und seit dem Weltkriege und stellt fest, daß, als die Nationalsozialisten an die Regierung kamen, kein Pole in Deutschland daran geglaubt hätte, daß diese Regierung eine Änderung in der unerträglichen Lage bringen würde, in der sich die dortige Minderheit befunden habe. Mit um so größerer Genugtuung habe man die ungewöhnlich starken aufrichtigen und vernünftigen Erklärungen des Führers und Reichskanzlers aufgenommen, der das System der Bedrückung und Entnationalisierung verurteilt hat. Mit diesen Worten habe die polnische Presse in Deutschland oft die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und den Triumph einer gesunden Vernunft verknüpft. Die Besserung der Beziehungen zwischen Polen und Deutschland durch das Berliner Abkommen hätten diese Hoffnungen verstärkt. Die Polen in Deutschland hätten nichts sehnlicher gewünscht als daß die Worte des Kanzlers in die Tat umgesetzt werden möchten. In der Praxis habe dies aber alles anders ausgesehen. **Eine Repressalienpolitik** wäre aber — so meint der Verfasser — in den heutigen Zeiten ein sehr **trauriges Spielzeug,** eine Politik diplomatischer Kinder gewesen, und **die Folgen dieser Politik hätten mit Unrecht die Minderheiten diesseits und jenseits der Grenze zu fühlen bekommen.** Man habe daher den einzigen Weg beschritten, den man gehen könne. Die deutsch-polnische Verständigung in der Frage der Minderheiten sei daher das Ergebnis einer Politik der gesunden Vernunft. Gewiß beständen noch gewisse Zweifel und Hindernisse; doch hat der Verfasser die Hoffnung, daß die Zweifel mit der Zeit verschwinden und die Hindernisse beseitigt werden. **Siegen werde das Recht der Ehre und der nationalen Würde der polnischen und der deutschen Volksgemeinschaft, die eine gegenseitige Achtung für die nationalen Ideale erwecken müßten, wie auch für die gerechte und ritterliche Behandlung jener Bewohner der Minderheiten-Gebiete, welche ihrerseits die Ehre und den nationalen Stolz bewahren möchten, wobei sie gleichzeitig loyale Bürger des Staates sein wollen, dem sie angehören.**

*

Polnische Glückwünsche für Marienwerder.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, sind der Direktion des Polnischen Gymnasiums in Marienwerder aus Anlaß der Eröffnung und Einweihung der zweiten polnischen Mittelschule in Deutschland zahlreiche Glückwünsche zugegangen. U. a. haben Glückwünsche gesandt der Primas von Polen, Kardinal-Erzbischof Dr. August Hlond, der Vorsitzende des Weltverbandes der Auslandspolen, Minister Raczkiewicz, Wojewode von Pommerellen und der Direktor Lenartowicz, der Verein der dänischen Lehrer in Flensburg, der Verband der polnischen Pfadfinder und der Polenbund in Deutschland.

200 Falangisten in einer Bergfeste verschanzt.

Aus San Sebastian wird gemeldet:

Die nationalspanischen Behörden haben Nachrichten erhalten, wonach sich in der katalanischen Provinz Gerona zwischen Barcelona und der französischen Grenze **mitten im roten Gebiet** bei dem kleinen Ort Mieres **200 junge Falangisten in den Bergen verschanzt** haben und den Bolschewisten heroischen Widerstand entgegenstellen.

Vor einigen Tagen erst schickten die roten Behörden von Gerona eine Abteilung Milizen dorthin, um die Falangisten gefangen zu nehmen. Die Bolschewisten kehrten aber unverrichteter Dinge wieder zurück, da es ihnen unmöglich war, die von den Nationalen errichtete Bergfeste einzunehmen. Die Angreifer hatten bei dem Versuch 6 Tote und mehrere Verwundete. Die Verteidiger, die schon vor der Revolution der spanischen Falange beigetreten waren, verfügen über reichlich Munition und Waffen. Sie verteidigen sich mit der gleichen todesmutigen Bereitschaft, wie ihre Kameraden vom Alkazar und von Oviedo es getan haben.

*

Franclin Bouillon †.

In Paris ist der ehemalige Minister Franclin Bouillon im Alter von 67 Jahren gestorben. Seine Karriere begann Bouillon als Journalist. Seit dem Jahr 1904 war er auch als Politiker tätig, der sich besonders für Probleme der Außenpolitik interessierte. Lange Jahre war er Vorsitzender der Außenkommission der Deputiertenkammer. Während des Krieges betätigte er sich journalistisch zunächst in England und dann in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Im Jahre 1917 war er im Kabinett Painlevé Propagandaminister. In parlamentarischen Kreisen erfreute er sich als Kenner der außenpolitischen Probleme einer großen Autorität. Während der Versailler Konferenz war er Berater der Regierung für Ostfragen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur hebt das große Wohlwollen hervor, das Bouillon stets Polen gegenüber an den Tag gelegt habe. In seinen zahlreichen Reden im Parlament und in der Außenkommission habe Franclin Bouillon stets die Bedeutung unterstrichen, die das Bündnis mit Polen für Frankreich besitze.

Gründung eines polnisch-japanischen Kulturvereins in Tokio.

Wie aus Tokio amtlich gemeldet wird, fand dort am polnischen Nationalfeiertag die Eröffnungssitzung eines neugebildeten Polnisch-Japanischen Kulturvereins in der Aula der Tokioter Universität statt. An der Sitzung nahmen außer dem polnischen Botschafter Romer Vertreter des japanischen Außenministeriums und des Unterrichtsministeriums teil, ferner Vertreter der polnischen Kolonie und der Hochschulen in Tokio sowie etwa 2000 japanische Studenten. Der neue Verein nimmt die vor vier Jahren begonnene Arbeit des Japanischen Akademischen Vereins der Freunde Polens auf und hat es sich zur Aufgabe gestellt, die polnisch-japanischen kulturellen Beziehungen und namentlich die Beziehungen zwischen der Jugend der beiden Länder zu fördern. Es wurden mehrere Reden in sehr herzlichem Ton gehalten und zum Schluß ein Film vorgeführt, der die Überreichung des Marschallstabes an den Marschall Smigly-Rydz zeigte.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 16. November.

Meist heiter und kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nachts meist klares, tagsüber nach verbreitetem Frühnebel vielfach aufheiterndes und kühles Wetter an.

Gnade oder Gericht?

Es gibt zwei Wege, auf denen der Mensch zur Buße gelangen kann, es gibt zwei Weisen, ihn zur Buße zu rufen. Man kann ihm Gottes Gesetz als den Spiegel seiner Sünden vorhalten, daß er erschrecken muß über sich selbst, und den Zorn Gottes in erschütternden Farben vors Auge malen, daß ihn die Angst zu Gottes Füßen wirft und die Buße ihn durchrüttelt und durchschüttelt bis fast zur Verzweiflung. Aber Jesus geht nicht den Weg des Gesetzes, er geht den Weg des Evangeliums: Sieh, wieviel Gutes und Großes Gott an dir getan hat! Weißt du nicht, daß Gottes Güte dich zur Buße leitet? Es ist Gottes Art, um der Menschen Liebe zu werben. Er hat ihnen den herben Johannes den Täufer gesandt, um sie zur Buße zu rufen, sie haben ihn nicht gehört, er hat ihnen den milden Sünderheiland Jesus gesandt, auch er war ihnen nicht recht. Menschen sind wie Kinder, denen es eben keiner recht macht, die Hochzeit spielen wollen, wenn die Spielkameraden Begräbnis spielen und Begräbnis spielen wollen, wenn die andern Hochzeit spielen. Gott hat seinem Volk Wunder und Gnade erwiesen, Chorazin und Bethsaida und Kapernaum sind Zeugen gewesen der Güte Gottes . . . und das Volk hat auch dadurch sich nicht bekehren lassen (Matth. 11, 16—24). Was soll Gott denn noch tun? Es ist Gottes Art, Menschen zuerst seine Gnade anzubieten, ob er nicht damit ihre harten Herzen werben und sie gewinnen könnte. Unser ganzes Leben ist Zeugnis von diesem Liebeswerben Gottes. „Bald mit Liebe, bald mit Leiden kamst du Herr, mein Gott, zu mir, um mein Herz dir zu bereiten.“ Alles gnädige Tun Gottes an uns ist ein einziger herzandringender Ruf Gottes: Kehret euch zu mir aller Welt Ende, so werdet ihr selig. Aber Gottes Gnade zurückstoßen, sich nicht rufen lassen von Gott, das ist, ach so oft, des Menschen undankbare Antwort. Gnade aber, die wir von uns wiesen, wandelt sich in Gericht! Chorazin und Bethsaida und Kapernaum haben Gottes Gnade versäumt und verspielt, nun bleibt nur das Gericht. Das ist Jesu Bußpredigt an uns. Lassen wir uns durch seine Güte zur Buße rufen, sonst zwingen wir Ihn, an uns Gericht zu vollziehen!

D. Blau-Posen.

---

§ **Seinen Arbeitgeber systematisch bestohlen** hatte der 21jährige Kazimierz Grajek. G. war bei dem hiesigen Rechtsanwalt Dr. Jurkiewicz drei Jahre als Bote beschäftigt. Dr. Jurkiewicz kam eines Tages durch einen Zufall Veruntreuungen des jungen Mannes auf die Spur, der auch bekannte, sich etwa 218 Złoty angeeignet zu haben. G. hatte sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bereits vorbestraft ist, zu acht Monaten Gefängnis.

§ **Ein jugendlicher Dokumentenfälscher** hatte sich in dem 17jährigen Benon Kieliszek vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. K., der sich wegen einer anderen Strafsache in Untersuchungshaft befindet, wurde dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Der Angeklagte fälschte drei Bescheinigungen der katholischen Gemeinde in Jägerhof (Czyżkówko), sowie des dortigen Geistlichen, legte dann eine Liste an für die Sammlung von Beiträgen für den Kirchenbau und schickte damit einen jüngeren Bruder zum Sammeln von Beiträgen aus. Der Schwindel wurde jedoch bald entdeckt und Benon K. festgenommen. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte zur Schuld. Er wurde zu fünf Monaten Arrest verurteilt.

§ **Verunglückt.** Die im Altersheim in der Grudziądzka (Jakobstraße) 39 weilende 83jährige Frieda Buchfink verunglückte am Sonntag. Bei einer plötzlichen Körperschwäche stürzte sie im Zimmer zu Boden und erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch. Die Verunglückte wurde mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft in das Kreiskrankenhaus gebracht. In Anbetracht des hohen Alters ist der Zustand der Frau Buchfink besorgniserregend.

§ **Ein dreister Einbruch** wurde am Sonnabend vormittag bei dem in der Kordeckiego (Hippelstraße) 21 wohnenden Ludwig Gromczyński verübt. Während sich die Bewohner zum Wochenmarkt begaben, drangen bisher unermittelte Einbrecher mit Hilfe von Nachschlüsseln in die Wohnung ein und stahlen Wertsachen und Kleidung im Wert von 600 Złoty. Als die Wohnungsinhaber zurückkehrten, fanden sie die Wohnungstür offen und die Wohnung selbst in einem wüsten Durcheinander vor.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 22. d. M. die frühere Bären-Apotheke, Niedźwiedzia (Bärenstraße) 11 und die Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48.

§ **Schlägerei.** Am Sonntag nachmittag kam es zu einer wüsten Schlägerei, die das Endergebnis einer „recht vertraulichen“ Familienauseinandersetzung war. Der 26jährige Maler Edmund Majewski aus der Lubelska (Prinzenhöhe) 11 hatte sich zu seiner in der Konopna (Hanfstraße) 35 wohnenden verheirateten Schwester begeben. Sein Besuch muß keineswegs Freude ausgelöst haben, denn das Thema der familiären Unterredungen artete zunächst in ein Schreien und Brüllen aus, bis schließlich eine Schlägerei im Gange war. Dabei erhielt Majewski von seinem Schwager einen Messerstich in den Rücken. Er wurde mit dem Rettungswagen in das St. Florian-Krankenhaus eingeliefert.

§ **Die tägliche Diebstahlschronik.** Dem in der Promenada (Promenadenstraße) 55 wohnenden Władysław Andrzejewski wurden Werkzeuge und andere Gegenstände in systematischen Diebstählen entwendet. — Vom Hof des Piękna (Gartenstraße) wohnenden Piotr Skarwecko wurde Brennholz im Werte von mehr als 60 Złoty gestohlen. — Aus der Wohnung der in der Kosciuszki (Königstraße) 38 wohnhaften Maria Nazanowich wurden Kleidungsstücke gestohlen.

§ **Wegen tätlicher Beamtenbeleidigung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 62jährige Hausbesitzer Władysław Ożmiński, hier wohnhaft, zu verantworten. Die Anklageschrift legt ihm zur Last am 22. Juli d. J. in angeheitertem Zustand einen Oberpolizisten während der Ausübung seines Dienstes tätlich beleidigt zu haben. An dem genannten Tage kontrollierte Stachowiak in seinem Bezirk die Schließung der Läden. Als er in einer der Straßen an dem Angeklagten vorüberging, soll dieser ihm in deutscher Sprache eine Beleidigung zugerufen haben. **Der Beamte rief ihn zur Ruhe, worauf Ożmiński damit** reagierte, daß er den Polizisten an die Uniform griff. Schließlich versetzte er dem Beamten mit einer Selterflasche einen Schlag gegen den Kopf, der jedoch von dem Angegriffenen pariert wurde. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und gibt an, daß er infolge des Alkoholgenusses sich an nichts mehr erinnern könne. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Monaten Arrest mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Seinem Herzen in drastischer Weise Luft gemacht** hatte der bereits neunmal vorbestrafte 32jährige Dieb Martin Elikowski. Unzufrieden damit, daß seine Bekannte, die gleichfalls vorbestrafte Leokadja Markiewicz wegen eines Hutdiebstahls zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, richtete er an das Burggericht ein anonymes Schreiben, in dem er das Gericht und die Richter in der gröblichsten Weise beleidigte. Das Schreiben war mit „Heil Hitler“ unterzeichnet. Der Schriftsachverständige Professor Priebe, den der anonyme Brief im Laufe der Untersuchung zur Begutachtung übergeben worden war, stellte in seinem Gutachten mit Entschiedenheit fest, daß Elikowski diesen geschrieben habe: Elikowski hatte sich jetzt wegen Beleidigung des Gerichts vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld, wurde aber auf Grund des Gutachtens des Schriftsachverständigen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

> Glauben, das Gott sei, ist keine Religion und keine Frömmigkeit. Es kommt darauf an, Gott zu gehorchen.
>
> Ricarda Huch.
>
> Die Leute sollten nicht immer so viel nachdenken, was sie tun sollten, sie sollen lieber nachdenken, was sie sein sollten. Wären sie nur gut, so möchten ihre Werke selber leuchten.
>
> Eckehart.

Folgenschwere Motorradkatastrophe.

ss **Inowrocław, 15. November. Am Sonnabend nachmittag ereignete sich auf der Chaussee zwischen Jaksice und Inowrocław eine folgenschwere Motorradkatastrophe. Als sich das vom Postbeamten Krzysztoforski aus Inowrocław gelenkte Motorrad etwa zwei Kilometer hinter Jaksice befand, fuhr unerwartet kurz vor demselben ein Fuhrwerk vom Sommerweg auf die Chaussee. Infolge der kurzen Entfernung mußte Krzysztoforski das Motorrad plötzlich zur Seite lenken. Dadurch überschlug sich dasselbe. Franciszek Górski, der sich auf dem Rücksitz befand, wurde an einen Baum geschleudert, so daß er infolge eines Schädelbruchs auf der Stelle tot war. Der Motorradfahrer Krzysztoforski erlitt derartige Verletzungen, daß er nach einigen Stunden in Inowrocław im Krankenhaus starb. Der dritte Passagier, Nyka, der im Beiwagen saß, kam mit leichteren Verletzungen davon.**

Raubüberfall mit Todesfolge.

s **Schubin** (Schubin), 15. November. Der 72jährige Schneidermeister Preuß aus Schubin wurde auf dem Nachhauseweg von Schönmädel (Grzeczna Panna) von einem Mann überfallen, der ihm zwei Westen und einen Betrag von 8 Złoty raubte. Arg zugerichtet blieb der Bedauernswerte am Weg liegen. Ein vorüberkommendes Gespann nahm sich des Verletzten an und brachte ihn in seine Wohnung, wo P. nach drei Tagen verstarb. Der Vorfall hat in der Stadt großes Aufsehen erregt. Ein der Tat dringend verdächtiger Mann ist bereits verhaftet worden.

In Hammermühle (Wojsławiec) bei Wege wurde am hellen Tage eine lederne Wagenschürze sowie eine Pelzdecke aus der Wagenremise im Gesamtwert von ca. 80 Złoty gestohlen.

---

* **Exin** (Kcynia), 16. November. Am vergangenen Sonntag feierte die Evangelische Frauenhilfe unter Leitung von Frau Rittergutsbesitzer Koerner-Stołężyn nach fünfjährigem Bestehen ihr erstes Jahresfest im Saale des Dürerhauses. Leben und Werk des frommen Dichters Matthias Claudius standen im Mittelpunkt der Feier. Ein fesselnder Vortrag von Fräulein Gerda von Klitzing, Gedichte, lebende Bilder und Lieder blieben nicht ohne Eindruck auf die Zuhörer. Zum Schluß erinnerte das Laienspiel Jutta von Weinsberg an die rechte Dienstbereitschaft eines jeden Einzelnen zum Segen des Ganzen.

r **Friedingen** (Mirowice), Kreis Bromberg, 14. November. Kürzlich beging der Altsitzer Franz Sperling mit seiner Ehefrau Berta geb. Buch in körperlicher und geistiger Frische das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam steht im 85., die Jubelbraut im 71. Lebensjahre. Beide wurden in der Provinz Sachsen geboren und übernahmen im Jahr 1906 in der hiesigen Ortschaft ein Ansiedlungsgrundstück. Die Gedenkfeier fand in der evangelischen Kirche zu Sienno statt; Pfarrer Just hielt eine Ansprache und überreichte das Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums.

ss **Inowrocław**, 13. November. Der Brotpreis ist herabgesetzt worden, und zwar kostet ein zwei Pfund wiegendes Brot aus 65prozentigem Roggenmehl 32 Groschen.

z **Inowrocław**, 14. November. Schon mehrere Tage stehen hier junge Burschen mit weißer Armbinde vor den jüdischen Geschäften und rufen laut aus: „Kup tylko u Polaka“ („Kauf nur bei Polen“).

Im Treppenhaus in der ul. Król. Jadwigi erhielt die Angestellte Kazimiera Tokarska plötzlich von einem Mann einige heftige Schläge über den Kopf. Der Täter wollte dem jungen Mädchen die Aktentasche entreißen. Die Überfallene rief laut um Hilfe, worauf der Bandit die Flucht ergriff.

Der Chauffeur Johann Pikarski, der seiner ungetreuen Verlobten Salzsäure ins Gesicht gegossen hatte, wurde vom Gericht zu 1½ Jahr Gefängnis verurteilt.

Als der 14jährige Sohn des Besitzers Martin Kloß für seinen Vater Korn nach der Mühle fuhr, wurde ihm im Balczewoer Walde von einem Radfahrer vom Wagen ein Sack Roggen gestohlen. Am nächsten Tag wurde der Täter ermittelt und festgenommen.

ss **Mogilno**, 15. November. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. sind den Polizeibehörden im Kreise Mogilno insgesamt 934 Verbrechen gemeldet worden, von denen 593 bzw. 64 Prozent aufgeklärt wurden.

Überraschend wirkte in hiesiger Stadt am Sonnabend die Nachricht von der Verhaftung des Nachtwächters Markowski und des Bäckerlehrlings Górski. Seit längerer Zeit hatte der Bäckermeister Kosiak bemerkt, daß ihm systematisch Weizen- und Roggenmehl gestohlen wurde, welches Markowski nachts während seines Dienstes von dem Lehrling des Kosiak gegen eine geringe Entschädigung erhielt. Im Laufe der Untersuchung bekannten sich Dieb und Hehler zur Tat, worauf sie bald auf freien Fuß gesetzt wurden. Festgestellt wurde, daß dieser systematische Diebstahl seit 1935 betrieben wurde, wodurch Kosiak erheblich geschädigt wurde.

+ **Nakel** (Nakło), 15. November. Am Dienstag, dem 9. d. M. begab sich die Landwirtsfrau Sołdanowa aus Erlau (Olszewko) zu ihren Verwandten nach Nakel. Am nächsten Morgen fand man in dem Park am Platz Wolności auf dem Rasen die Leiche der Frau. Bei der Leichensektion konnte als Todesursache Einnehmen einer giftigen Flüssigkeit festgestellt werden. Der Polizei gelang es, Adam Ochedzan festzunehmen, der sich dazu bekannte, bei der Frau unerlaubte Eingriffe durchgeführt zu haben. Nachdem die Frau bei ihm gestorben war, brachte er die Leiche an den bezeichneten Platz, um den Verdacht von sich abzuwenden. Die Frau war 42 Jahre alt und Mutter von 10 Kindern.

Laut einem Dekret des Posener Wojewodschaftsamts vom 27. Oktober 1937 werden mit dem 1. Januar 1938 hier die Krammärkte aufgehoben. Die Zahl der Vieh- und Pferdemärkte wird von 8 auf 12 erhöht.

ss **Pakosch** (Pokość), 15. November. In Ruhheim kam es während eines Vergnügens zu einer Schlägerei, die von zwei erwachsenen Söhnen der Familie Grzegorczyk angezettelt worden war. Mit Wagenachsen hieben die beiden Kerle auf den ehem. Polizisten Nalewa und dessen Sohn ein, die erheblich verletzt wurden. Damit nicht zufrieden, verfolgten die wutentbrannten Täter ihre Opfer drei Tage hindurch und schlugen sie, wo sie ihrer habhaft werden konnten. Die Polizei nahm sich alsdann der beiden Täter an, und die Geschlagenen mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

& **Posen** (Poznań), 14. November. Von einem Großfeuer heimgesucht wurde Freitag nachmittag die in der Warschauer Siedlung belegene Abdeckerei, deren Futtermagazin mit 25 Zentnern Heu, 70 Zentnern Kohle und 50 Zentnern Pferdehufen ein Raub der Flammen wurde.

Der Staatsanwalt am Posener Bezirksgericht hat gegen das freisprechende Urteil im Czajkaschen Mordprozeß Berufung eingelegt. — Das Bezirksgericht verurteilte den wiederholt vorbestraften Sigmund Wróbel von hier, der im August d. J. bei einem Einbruch Stoffe im Werte von 1600 Złoty gestohlen hatte, zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Das 17jährige Dienstmädchen Irena Bryczkówna aus dem Hause Aleje Piłsudskiego 20 starb infolge einer Leuchtgasvergiftung, die vermutlich auf einen Unglücksfall zurückzuführen ist.

Beim Kümmelblättchenspiel wurden in einem öffentlichen Lokal mehrere Personen überrascht. Das Geld wurde beschlagnahmt und die Spieler wurden zur Bestrafung aufgeschrieben.

ss **Samter** (Szamotuły), 15. November. Vom Bezirksgericht wurde der 21jährige Arbeiter Czesław Schmidt aus Połko, Kreis Samter, der am 20. August d. J. den Geflügelhändler Nikodem Tomaszewski aus Kreszkowice auf dem Wege auflauerte, von ihm 16 Złoty verlangte, und als er diese nicht erhielt, Tomaszewski ins Gesicht schlug, dann einen Revolver zog und T. in den Rücken schoß, sowie dem Schwerverletzten mit einem Küchenmesser mehrere Stiche versetzte und ihm dann den Kopf vom Rumpf trennte, zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

ss **Strelno** (Strzelno), 15. November. Am 17. November begeht die Witwe Elmira Frieske in Strelno-Blawaty, Besitzerin einer 124 Morgen großen Landwirtschaft ihren 74. Geburtstag.

In diesen Tagen fand in Inowrocław vor der Außenabteilung des Bromberger Bezirksgerichts ein seit dem Jahre 1934 laufender Prozeß endlich seinen Abschluß. Damals hatte der Arbeiter Anton Molik aus der Brennerei in Strelno-Klöst. 77 Liter und der Ignacy Cieślak, beide aus Strelno 35 Liter Rohspiritus zum Schaden des Staatsschatzes entfernt. Ersterer wurde zu 300 Złoty und der andere zu 100 Złoty Geldstrafe sowie beide zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf Grund des Amnestiegesetzes wurde den Angeklagten die Strafe geschenkt.

ss **Wronke**, 15. November. Am 12. November sind aus der chirurgischen Abteilung in der hiesigen Strafanstalt zwei gefährliche Verbrecher geflohen, und zwar der 32jährige Kazimierz Bryjański, der wegen Geldfälschung zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt wurde, und der 37jährige Jan Kuczyński aus Warschau, der fünf Jahre Gefängnis und fünf Jahre Arbeitshaus zu verbüßen hatte. Beide sind mittels einer aus Brettern hergestellten Leiter über die hohe Gefängnismauer gestiegen und in ihrer Gefangenenkleidung geflüchtet.

Thorn.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Konzert des Dresdner Fritzsche-Quartetts am Sonnabend, dem 20. November 1937, 8 Uhr abends, im Deutschen Heim in Thorn. Vorverkauf von Karten zu 3, 2 und 1 Złoty bei Justus Wallis-Thorn. Verein der Kunstfreunde. 7508

Wasserstand der Weichsel vom 15. November 1937.

Krakau — 2,35 (— 2,23), Zawichost + 2,18 (+ 2,34), Warschau + 1,08 (+ 0,82), Płock + 0,42 (+ 0,36), Thorn + 0,18 (+ 0,12), Fordon + 0,18 (+ 0,12), Culm + 0,06 (— 0,00), Graudenz + 0,20 (+ 0,12), Kurzebrack + 0,30 (+ 0,26), Pieckel — 0,33 (— 0,36), Dirschau — 0,51 (— 0,56), Einlage + 2,32 (+ 2,20), Schiewenhorst + 2.58 (+ 2.48). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unsern Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Böckler** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern **innigsten Dank** aus.

Geschwister Schmidt
Familie Reckert.

Zajączkowo, den 15. November 1937.
Grudziądz. 7495

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Mutter, sowie für die Kranzspenden 3850

danken

Im Namen aller Angehörigen
Geschwister Mahlke.

Wiskitno, den 16. November 1937.

Offeriere: **Täglich frische Schnitt-Blumen, Sträuße, Kränze usw. Zum Totenfest** werden **Bestellungen** in Nota genommen. **Großblumige Chrysanthemumblüten auch für Blumengeschäfte.** 7484
R. Haedeke, Chełmża, pow. Toruń.

Wer erteilt Stunden in Deutsch (privat?) Offerten unter **U 3847** an die Geschst. d. Ztg.

Selbständ. Tischler, kath., 25 J., dunkelbld., mit gutem Charakter, wünscht die Bekanntschaft eines nett. Fräuleins im Alter von 18 bis 26 J. Vermögen von 2000 zł aufwärts erwünscht. Zuschr. mit Bild unter **R 3843** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.

Wer fertigt preiswert **Maschinenschrift** an? Angeb. unter **B 3848** an d. Gschst. d. Z.

„Dekora"
ul. Gdańska 22
Telefon 3226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe

Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 7193
stilvolle Gardinen und Stores.

Damen- und Kinder-Garderobe fertigt an gut u. billig **M. Wendt, Dworcowa 10, W. 6.** 3794

Privat-Mittagstisch
3877 **Wileńska 1, W. 6.**

Kirchenzettel.

Mittwoch, 17. Novbr. 1937
Buß- und Bettag

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vormittags um $^3/_4$10 Uhr Kindergottesdienst, vorm. um 11 Uhr Gottesdienst*, Pfarrer Lassahn.

Cielle. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn.

Geldmarkt

5—6000 Zloty zur Ablös. ein Hypoth. zur 1. Stelle auf Stadtgrundstück gesucht. Off. unter **P 3842** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Gutsbesitzertochter, 27 Jahre, ev., blond, angenehmes Aeußere, sucht die Bekanntschaft eines Herrn in gesichert. Position zwecks 3858
Heirat.
Off. u. **„25 000 bar"** an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Müller, 32 J., evgl., gute Erschein. strebsam und solide, 7000 zł Barvermögen, **sucht Damenbekanntsch. m. Vermög., zw. Heirat** u. Gründung ein. Existenz. Einheirat in Mühlengrundstück bevorz. Angeb. u. **S 3844 an die Gschst. d. Ztg.**

Offene Stellen

Gesucht ab 1. 1. 38 evtl. früher tücht., jüngerer, energischer 4714
1. Beamter
der auf 1600 Morg. intensiv bewirtsch. Gute mit stark. Rübenb. nach mein. Dispositionen zu wirtschaft. hat. Zeugn.-Abschr., Gehaltsanspr. zu senden an
Otto Hoffmann,
Rittergut Kurów,
pow. Ostrów Wlkp.,
p. Skalmierzyce.

Jüngerer, flotter
Manufakturist
mit beendeter Lehrzeit **als Verkäufer gesucht.**
Poln. Sprachkenntnisse unbedingt erwünscht. Bewerbungen m. ausführlichem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. **R 7469** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ziegelmeister
mit langjähr. Erfahrg. und guten Zeugnissen für eine Dampfziegelei, in Großstadt geleg., für Akkord gesucht zum 1. 3. 1938. Offert. u. **W 3854** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche einen 7500
Uhrmachergehilfen
der selbst. arbeit. kann. Pers. Zuschriften mit Zeugnisabschriften zu senden an
H. Neumann, Kłecko,
ul. Paderewskiego 146,
pow. Gniezno.

Schmiedegesellen
im Kutschwagenbau u. Hufbeschlag firm, für Dauerstellung sucht
E. Orlikowski,
Wagenbau
Chełmno, Pomorze.



Milena-Zentrifugen



zeichnen sich durch scharfe Entrahmung und leichten, ruhigen Gang aus.

In sämtlichen Größen sofort ab Lager lieferbar. 6838

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. Telefon 3076, 3079.

Spezial-Schuhgeschäft und Maßanfertigung
Fr. PASZEK, ul. Gdańska 63

beginnt am **Mittwoch, d. 17. d. M.** anläßlich seines **15-jährigen Geschäftsjubiläums** einen
großen
Reklame-Schuhverkauf
für Damen, Herren und Kinder
zur Herbst- und Wintersaison
zu billigsten Preisen.

Moderne Fassons - Solide Maßanfertigung in eigener Werkstätte - - Erstklassige Inlandsfabrikate. 7491

Akkumulatoren
und sämtliche Ersatzteile dazu, Akku Lade-Station, Akku-Reparaturen 7197
RADIOFON, Bydgoszcz, Gdańska 1.
Tel. 33-96. (Haus Zweiniger).

Umzüge

auch **Sammelladungen** nach u. von Deutschland. — An- und Abrollspedition übernimmt
W. Wodtke, Gdańska 76. Tel. 3015. 7123

Der beste Schutz gegen Erkältung ist warme Unterwäsche

Damen-Strümpfe

Unterzieh-Strümpfe, Makko	von	0.90 zł
Unterzieh-Strümpfe, reine Wolle	„	1.80 „
Wollene Strümpfe, schwarz und farbig	„	2.70 „
Wollene Strümpfe, mit Seide „Cotton"	„	3.60 „
Wollene Kinder-Strümpfe, Gr. 1	„	1.60 „

Trikotagen für Damen und Kinder

Damen-Schlüpfer mit warmem Futter	von	1.40 zł
Damen-Schlüpfer, normal, Halbwolle	„	2.15 „
Damen-Schlüpfer, „Majestic", sehr warm	„	1.90 „
Damen-Schlüpfer, gewirkt, wollgemischt	„	1.70 „
Damen-Schlüpfer, reine Wolle	4.75	3.50 „
Kinder-Schlüpfer, warm gefüttert, Gr. 0	von	0.80 „

Trikotagen für Herren

Herren-Hosen mit warmem Futter	von	2.25 zł
Herren-Hemden mit warmem Futter	„	3.15 „
Herren-Hosen in Halbwolle	„	3.40 „
Herren-Hemden in Halbwolle	„	4.40 „
Herren-Hosen, „Frotté", angenehm warm	„	7.55 „
Herren-Hemden, „Frotté", unverwüstlich	„	9.50 „

Für korpulente Herren sämtliche Qualitäten in Uebergrößen stets vorhanden. 7501

Viele Neuheiten in **Damen-, Herren-, Kinder-Handschuhen** in reiner Wolle, Bouclé, Leder und Leder gefüttert.
Herren-Oberhemden in sehr reicher Auswahl.
Original **Wiener Flanell-Sporthemden,** die Qualitätsware für den **Kenner.**

A. i W. Zietak
Bydgoszcz Mostowa 7

Erfahrene Stütze
für Landhaushalt, mit allen hierzu nötigen Obliegenheiten vertr., für Freistaat Danzig zum 1. 12. oder später gesucht. Meldungen an **Frau Rittergutsbesitzer Zeysing, Großpaglau,** b. Lamenstein, Danzig

---

Deutsches Mädchen
m. Kochkenntn. u. gut. Zeugn. f. kinderl. Haushalt v. sof. od. 1. 12. ges. **Goß, Chodkiewicza 18.** Meld. v. 11—13 Uhr. 3857

Erfahrenes **Hausmädchen** gesucht 7502
Konarskiego 9. Wg. 1.

Aufwärterin. 7—9½.
3851 **Krakowska 9, W. 1.**

Stellengesuche

Wo kann junger
Friseurgehilfe
Damen-Frisieren erlernen?
Off. unt. **L 3762** an die Gst. d. Ztg.

Müllergeselle
27 J. alt, **sucht v.** gleich oder später **Stellung** (Wasser- oder Dampfmühle bevorz.). Gute Zeugn. vorhand. Näh. auf Anfrage. Gefl. Zuschriften unter **R 7387** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle
m. all. Masch. vertr., 6 J. i. Fach, 1 J. selbst. gearb., **sucht von sofort od. spät. Dauerstellung.** 3845
August Horstmann,
Kłodzin, p. Łopienno,
pow. Wągrowiec.

Gärtner
sucht, gestützt auf gute Zeugn., von sofort od. 1. 12. 37 **Stellung.** 7415
W. Schiefelbein,
Suchoręcz, p. Zalesie,
pow. Szubin.

Schweizer, Melker,
ledig, sucht Stellung v. 1. 12. 37, zu 15—20 Milchkühen **B. Cieplinski,** b. Borcherding, 3839
Pruszcz, pow. Świecie.

Evangel. Landwirtssohn, verheir., 24 Jahre, **sucht** v. sof. od. 1. April **Stellung als Feldwächt. oder Kutscher.** Offerten unter **U 7498** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Dame, 31 Jahre, in allen Zweig. eines großen Landhaushalts erfahren, **sucht** ab 1. 1. oder später **Stellung** als
Hausdame
in nur gutem Hause. Offerten unter **N 3835** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ich suche für die langjährige **Wirtschafterin und Pflegerin** meiner verstorbenen Mutter **eine ähnliche Stellung.**
Hildegard Schulz,
Grudziądz,
Chełmińska 16a. 7493

Schneiderin
sucht Beschäftigung 3818
Toruńska 12, Whg. 1.

Besseres, junges **Mädchen**
sucht Stellung im Geschäft, Haushalt od. bei Kindern. Zeugn. vorh. Off. unt. **O 3840** a. d. G.

An- u. Verkäufe

Landgut, 7454
135 Mrg. Rübenboden, neue Gebäude, komplett 50 000, Anzahlg. 35 000.

Landgut,
180 Morgen Weizenboden, komplett 60 000.

Landgut,
625 Morgen Rübenboden, 230 000.

Geschäftshaus,
Kolonialwaren - Eisen - Getreide - Kohlen - Baumaterialien, deutsche Gegend, m. Ware 45 000.

Güter-Agentur
Kwiatkowski,
Poznań, Tel. 23-31,
Działyńskich 10, W. 6.

Hausgrundstück
nebst Obstgarten zu verkauf. Miete jährl. 2900 zł. Eventl. Auszahlung in Deutschland. Näheres **Weln. Rynek 2, W. 9.** 3786

Krankheitshalber verkaufe od. vertausche m.
Gasthaus
mit 4 Morg. Land und Garten auf ein Mietshaus. Anfr. u. **W 3795** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kolonialw.-Gesch.
gut eingeführt, Zentr., zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Ztg. 3792

Kolonialw.-Geschäft
für 900 zł zu verk. 3833
Pomorska 12, Whg. 3.





Vertretungen in allen größeren Städten Polens.
Das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude" der Firma Dr. A. Oetker ist in allen Kolonialwarengeschäften, Buchhandlungen und auch bei unseren Vertretern erhältlich.
Ermäßigter Preis 30 Groschen. 7092

Definitiv

Durchschreibe-Buchhaltung
komplett und einzelne Teile
Kontenblätter
Journalblätter
Kassenbücher
Nummernregister
Ablegemappen
Register
Reiteralphabete
Durchschreibfedern
Durchschreibpapier
Fixierpulver
Verlängerungsliste
ständig am Lager

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Privilegierte Apotheke in Danzig
an Apotheker, welcher in Deutschland sein Studium absolviert hat, 7479
preiswert zu verkaufen
durch **Konrad Kaempf**
Danzig, Elisabethwall 9. Tel. 224 63
u. **Zoppot,** Beerenstr. 9. Tel. 520 63

Achtung! 3816
Preiswert zu verkaufen i. Kirchdorf, Kr. Tczew, **große Gastwirtschaft** m. Saal u. Kolonialwar.-Gesch., 66 Morg. Land u. allem Invent. Zahl. Polen od. Freist. Außerdem **mehrere Zinsh.,** 3-Familienh., i. Zoppot m. Auszahl. in Polen. Näh. Frau **M. Röseler, Zoppot,** Adolf Hitlerstraße 758 b. Tel. 51549.

Gutgehd., eingeführtes **Manufaktur-, Konfektions- und Kurzwarengeschäft,** in bester Lage der Stadt (Kreisst. Pos.) zu verkaufen. Offerten unter **L 3827** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sprungfähige 7499
Herdbuchbullen, Jungeber u. Sauen
Edelschw., 30—120 Pfd. schwer, gibt billigst ab **G. Goertz, K. Stwolno,** p. Sartowice, Tel. 4.

Blaustirn (Rothug)
Papagei gutsprech. bill. zu verkaufen. **Ritterstr.** 3822
(Rycerska) 5, m. 12.

Kaufe gebr. Möbel, Nähmaschinen und sämtl. gebrauchsfäh. Gegenstände 3852
Wełniany Rynek 10.

Verkaufe preiswert
1 Akkum.-Batterie
110 Volt, **mit Dynamo-Maschine und Schalttafel.** Off. u. **7459** an die Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Alte 7023
Schreibmaschinen
könn. a. neue deutsche umgetauscht werd. bei **Skóra i Ska.,** Poznań, Al. Marcinkowskiego 23

Klavier 3853
kreuzsaitig, verk. billig
Podgórna 1. W. 1.

Strickmaschine
für rund und flach, zu **verkaufen.** Off. u. **J 7372** an die Gst. d. Ztg. erb.

Dampfdreschsatz
„Marshall", 60 Zoll, kompl., bester Zustand, Lokomobile 1914, sofort billig zu verkauf. Angebote und Anfragen: **Majewski, Grudziądz,** Budkiewicza 3. 7421

Nähmaschine, Cham. Oefen, Eß- u. Schlafzimmer, Standuhr, Schrotmühle, Sofa, Spiegel u. gebr. Möbel verkauft billig 3785
Eichon, Podwale 3.

Transportbl. Ofen
sofort gesucht. 3811
Harthun, Czarze,
pow. Chełmno.

Westfäl. Kochherd
linksseitig, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Off. unter **Z 3796** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

1 Abrichtmaschine
1 Fräsmaschine
10 Hobelbänke
1 Sandpapierschleifmaschine
in best. Verfassg., billig zu verkaufen. Off. unt. **K 7373** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Einen Waggon 30 und 40 mm trockene 7404
Stammware
hat preisw. abzugeben **Fenske, Mühle Gorzalimost,** p. Lniano, Kr. Świecie.
Preis nach Uebereink., Verladestation Tleń.

Wohnungen

3-Zimmer-Wohng.
an alleinst. Ehepaar zu vermieten. Offert. unt. **E 3808** a. d. Gst. d. Zeitg.

Leeres Zimmer
zu vermieten 3849
ul. Pomorska 70, W. 5.

Leeres Zimmer
oder teilw. möbl. mit Küchenben. v. berufstätiger Dame gesucht. Offerten unter **A 3856** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

Eisen- od. Kolonialwarengeschäft
ab 1. 1. 38 zu pachten gesucht. Offerten unt. **T 3846** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Ziegelei
zw. Pachtübern. ges. Offerten unter **M 3832** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Garten
ca. 9 Morg. u. 120 Obstbäume nebst Wohn., in der Großstadt gelegen, von sofort zu verpacht. Offerten unter **Z 3855** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.
Wochenspielplan v. 16.-21. November 1937

Dienstag, den 16. November, 19.30 Uhr:
Giuseppe Verdi: **Die Macht des Schicksals**
Oper in 4 Akten.

Mittwoch, den 17. November, 20.00 Uhr:
1. Staatl. Sinfoniekonzert des Staatstheater-Orchesters
Solist: Kammersänger L. Graveure

Donnerstag, den 18. November, 19.30 Uhr:
Charles Gounod: **Faust (Margarethe)**
Große Oper in 5 Akten.

Freitag, den 19. November, 19.30 Uhr:
Charles Gounod: **Faust (Margarethe)**
Große Oper in 5 Akten

Sonnabend, den 20. November, 19.30 Uhr:
Franz Lehár: **Das Land des Lächelns**
Operette in 3 Akten

Sonntag, den 21. November, 19.30 Uhr:
Hans Gobsch: **Der andere Feldherr**
Schauspiel in 3 Akten.

Pommerellen.

16. November.

Deutsches Generalkonsulat für Pommerellen.

Am Buß- und Bettag, Mittwoch, den 17. November dieses Jahres, ist das Deutsche Generalkonsulat geschlossen.

Graudenz (Grudziądz)

Fußball und Boxkampf in Graudenz.

Sonntag weilte der polnische Sportklub „Gedania“ aus Danzig in Graudenz und trug mit dem Graudenzer Postsportverein (PPW) ein Fußballwettspiel aus, das auf dem städtischen Sportplatz stattfand. Den Sieg errang die Danziger Mannschaft mit 7:2 (3:1). Vor Beginn des Spiels waren die Danziger Polen von Stadtpräsident Włodek begrüßt worden, der dem Vorsitzenden der „Gedania“ Schwarz einen Blumenstrauß mit Bändern in den nationalen Farben überreichte. — Im Vormatch zwischen den Jugendmannschaften von PPW und Arbeiter-Sportklub „Naprzód“ siegte erstere mit 2:0 (0:0).

Ein Boxwettkampf wurde zwischen dem Graudenzer Militär-Sportklub und dem Militär-Sportklub „Gryf“ aus Thorn ausgetragen. Er endete mit dem Ergebnis 9:7 für die Graudenzer. Ringrichter war Herr Zawadzki, Punktrichter Herr Hajec. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 18. bis 30 Oktober d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 31 eheliche Geburten (18 Knaben, 13 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Knabe und Mädchen); ferner 18 Eheschließungen und 21 Todesfälle, darunter zwei Frauen von 89 und 81 Jahren und ein Mann von 80 Jahren, sowie 6 Kinder im Alter bis zu einem Jahr (3 Knaben, 3 Mädchen). *

× **Bekanntgabe der ersten Winterhilfsergebnisse.** Der Vollzugsausschuß des städtischen Bürgerkomitees für die Arbeitslosen-Winterhilfe gibt unter Aufführung der einzelnen Spender (es handelt sich hier meist um Gaben von Beamtenschaft, Schulen, Geschäftspersonal usw.) bekannt, daß das Ergebnis dieser ersten Spendenüberweisungen 275,45 Złoty beträgt. Das Komitee (Vorsitzender: Vizestadtpräsident Michałowski) bittet, diesen guten Beispielen nachzueifern. *

× **Bevölkerungsbewegung im Oktober.** Im verflossenen Monat reisten nach Graudenz zu 345 Personen (179 männliche, 166 weibliche); es wurden geboren 74 Kinder (43 Knaben, 31 Mädchen). Graudenz verließen 340 Personen (156 männliche, 184 weibliche); es starben 48 Personen (26 männliche, 22 weibliche). Danach hat die Graudenzer Einwohnerschaft im vorigen Monat um 31 Seelen zugenommen; sie betrug am 31. Oktober 58 702 Seelen. *

× **Graudenzer Ausländerverkehr im Oktober d. J.** Im verflossenen Monat reisten nach unserer Stadt 118 fremde Staatsangehörige zu, nämlich 93 aus Deutschland, 16 aus der Freistadt Danzig, 3 aus Österreich, 2 aus den Vereinigten Staaten von Amerika, je 1 aus England, Estland und Litauen; bei einem zugereisten Ausländer war die Staatsangehörigkeit nicht festzustellen. Graudenz verließen im Oktober 135 Ausländer. *

× **Vor dem Bezirksgericht** hatte sich der zurzeit im Gefängnis sitzende Jan Białojan von hier zu verantworten. Diesmal handelte es sich um Einbruch in die Wohnung von Helene Cichowska, Unterthornerstraße (Toruńska), wo 250 Złoty in bar und Schmucksachen gestohlen wurden, sowie in eine Wohnung in der Trinkestraße (Curie-Skłodowskiej), wo 500 Złoty Bargeld die Beute waren. Mitangeklagt waren ein gewisser Franciszek Górecki, zurzeit ebenfalls im Gefängnis. Das Urteil lautete gegen B. auf zwei Jahre und gegen G. auf 1½ Jahre Gefängnis. *

× **Haus des Handwerks.** In bezug auf die Verwendung des Gebäudes in der Grabenstraße (Groblowa), in welcher sich die inzwischen nach Thorn verlegte Handwerkskammer befand, wird jetzt bekannt, daß das Gebäude als „Haus des Handwerks“ den Graudenzer Innungen verpachtet worden sei. *

× **Ermittlung der Täter eines Raubüberfalls.** In Königlich Dombrowken (Król. Dąbrówka), Kreis Graudenz, wurde vor einiger Zeit auf Bernhard Trenkel ein Überfall verübt, und zwar in diebischer Absicht. Die Täter, die maskiert waren, raubten dem Überfallenen 160 Złoty und ein Pistolett. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Schuldigen zu entdecken. Bei ihrer Gegenüberstellung wurden diese von dem Beraubten erkannt. Die an der Straftat Beteiligten sind zwei Brüder Krzemiński (Bronisław, 26 Jahre alt, und Maksymiljan, 29 Jahre alt), sowie der 28jährige Jan Stawicki und der 27jährige Bernard Olszewski, sämtlich aus Graudenz. Die den Überfallenen abgenommene Waffe wurde noch vorgefunden; an Geld war natürlich nichts mehr vorhanden. Die beiden Krzemińskis wurden in Haft genommen, die anderen Genossen auf freiem Fuß belassen. *

× **Elektrisches Licht in Tuscher Arbeiter-Siedlungswohnungen.** Die Inhaber der Wohnungen der Arbeitersiedlung auf Tuscher Gebiet waren bisher gezwungen, Petroleum als Beleuchtungsmittel zu benutzen. Jetzt, nach Beendigung der Leitungslegung usw., haben auch diese Bürger elektrische Beleuchtung erhalten. *

× **Nützliche Wirksamkeit von Arbeiter-Siedlungsbewohnern.** In der Kleinwohnungs-Arbeiterkolonie in Franciszkowo (Tusch) haben die dortigen Bewohner sich entschlossen, zum allgemeinen Wohle und um den Kindern eine angemessene Spiel- und Unterhaltungsstätte zu verschaffen, ein bescheidenes Kinderheim zu errichten. An die Arbeiten zur Verwirklichung dieses Vorhabens ist man jetzt bereits herangetreten. Sie werden von den Kolonieinsassen selbst ausgeführt. *

× **Diebstähle.** Entwendet wurden dem Hotelbesitzer Kurt Kull aus seiner Wohnung, in die der Täter mittels Nachschlüssel gelangte, Kleidungsstücke im Wert von etwa 180 Złoty, ferner dem Wachtmeister Edmund Cichy von einem Kasernenhof sein Fahrrad im Wert von 70 Złoty und der Frau Julia Michałowska, Amtsstraße (Budkiewicza) 18, aus dem Keller ein Quantum Äpfel im Wert von 30 Złoty. *

× **Abgeholt werden kann** vom 2. Polizeikommissariat, Rehdenerstraße (Gen. Hallera), ein dort als gefunden abgegebenes Portemonnaie mit kleinem Geldinhalt und Kofferschlüsselchen. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Sonntag früh 0,06 Meter über Normal und stieg im Laufe der letzten 24 Stunden auf 0,12 Meter an. Die Wassertemperatur ist auf 3,2 Grad Celsius zurückgegangen. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. nach Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Stanisław“, „Dunajec“ und „Witeź“ bzw. „Atlantyk“, in umgekehrter Richtung „Jagiełło“, „Krakus“ und „Faust“ bzw. „Warneńczyk“ und „Sowiński“, die sämtlich hier Station machten. Aus Warschau trafen ein der Schleppdampfer „Zamoyski“ mit zwei leeren Kähnen, der mit einem leeren Kahn die Weiterfahrt nach Dirschau antrat, und der Schleppdampfer „Uranus“ mit drei mit Zucker beladenen Kähnen, der noch einen Kahn mit Getreide ins Schlepp nahm und nach Brahemünde weiterdampfte.

v **Standesamtliche Nachrichten.** Im hiesigen Standesamt gelangten in der Woche vom 7. bis 13. November d. J. die ehelichen Geburten von 17 Knaben und 6 Mädchen, die eheliche Geburt eines Zwillingspärchens sowie die Totgeburt eines Mädchens zur Anmeldung und Protokollierung. Die Zahl der Sterbefälle betrug 19 (9 männliche und 10 weibliche Personen), darunter 3 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 7 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 8 Eheschließungen vollzogen. **

t **Neue Handwerksmeister.** Vor den Prüfungskommissionen der Handwerkskammer zu Thorn bestanden nachstehende Herren ihr Meisterexamen: Im Böttchergewerbe Bolesław Ciemny-Schönsee; im Holzbildhauergewerbe Antoni Langowski-Czersk; im Konditoreigewerbe Edmund Drukiewicz-Gdingen und Juliusz Zuchliński-Thorn; im Schneidereigewerbe Stanisław Jankowski-Danzig, Józef Deptulski-Dirschau, Jan Dworkowski-Stargard, Paul Burow-Neuenburg, Bronisław Dynerski, Władysław Bańka, Czesław Jackiewicz, Johann Kelm und Jan Kopka-Strasburg sowie Józef Metkowski-Neumark; im Steinsetzergewerbe Jan Witkowiak und Ignacy Makowski-Gdingen, Johann Steffen-Thorn, Jan Jabłoński und Ignacy Bajerski-Culmsee. **

v **Schwer bestrafter Leichtsinn.** In der Nähe von Podgorz sprang der 10jährige Edward Weber, Sohn eines Eisenbahners, der einen nach Bromberg abgehenden Güterzug bestiegen hatte, während der Fahrt von einem Waggon zum anderen. Der Knabe glitt plötzlich aus und geriet unglücklicherweise zwischen die Waggons. Die Räder gingen ihm über das linke Bein hinweg und trennten es vollständig vom Körper. Der Bedauernswerte wurde in sehr ernstem Zustand in das Städtische Krankenhaus in Mocker eingeliefert. **

‡ **Die Erneuerung der Hausfronten** hat im Laufe des Sommers in Thorn einen derartigen Umfang angenommen, daß die Stadt nunmehr fast aus lauter Neubauten zu bestehen scheint. Um so mehr fallen nun natürlich die im alten Zustand verbliebenen Fassaden auf. Unter diesen befindet sich auch das Kulissen- und Requisitenhaus des Pommerellischen Landestheaters an der modernst hergerichteten ul. Wały (Wallstraße), dessen Putz außerordentlich schmutzig und teilweise bis auf die Ziegel abgefallen ist, ferner der der Militärverwaltung gehörende schmale Speicher in der ul. Św. Katarzyny (Katharinenstraße), der den Pfadfindern als Heim dient. Auch der mit ungezählten Flecken behafteten Front der Handwerkskammer in derselben Straße wäre eine Verschönerungsaktion nur von Nutzen, allein schon aus Reklamezwecken. — Die Militärverwaltung läßt z. Z. den alten gelben Riesenbau des Bezirksspitals an der ul. Jęczmienna (Gerstenstraße) völlig neu abputzen. **

‡ **In seiner ursprünglichen Form wiedererstanden** ist die Front des schmalen, nur zwei Fenster breiten vierstöckigen Hauses am Rynek Staromiejski (Altstädtischer Markt) Nr. 9. Die beiden, bis unter die Dachkante reichenden gotischen Spitzbogen sind, nachdem die häßliche dunkelgrüne Farbe von der ganzen Front entfernt worden war, mit Hilfe neuer Formsteine ausgebessert worden und präsentieren sich nun in der natürlichen Ziegelfarbe. Das Haus, dessen reichgeschnitzte mittelalterliche Tür nun auch wieder mehr zur Geltung kommt, stellt eine neue Sehenswürdigkeit des alten Thorn dar. Hoffentlich wird nun auch bald das alte Pfarrhaus der St. Marienkirche (neben der Konditorei Dorsch) mit der Restauration seiner jahrhundertealten Fassade nachfolgen. Augenblicklich wird seine Formschönheit wegen des tristen Farbanstrichs einer vergangenen Epoche noch immer übersehen. **

‡ **Gegen den jüdischen Einfluß** in Handel und Gewerbe wird in letzter Zeit ein lebhafter Kampf geführt. Vor den jüdischen Geschäften bemerkt man junge Leute, die jedem, der sich auch nur die Schaufenster ansieht, Zettel in die Hände drücken, in denen zum Kauf nur in polnischen Unternehmen aufgefordert wird. Am Sonntag waren an vielen Stellen der Stadt Plakate mit ähnlicher Aufforderung angeklebt, daneben auch ein Plakat, das ein dickes Schwein darstellt und den Ausdruck in polnischer Sprache enthält: „Schmach und Schande wer beim Juden kauft“. **

v **Den Diebstahl** seines in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) ungesichert zurückgelassenen Fahrrads bei der Polizei zur Anzeige gebracht hat Stanisław Sawicki aus der Spritstraße (ul. Jana Olbrachta) 4/6. — Gleichfalls durch Diebstahl um ihr Fahrrad gekommen ist Stefania Dąbrowska aus Podgorz. **

Konitz (Chojnice)

tz **Diebstähle.** Am 12. d. M. wurde dem staatlichen Förster Franz Erdmann in Zamarte, Kreis Konitz, aus der unverschlossenen Wohnung ein Paar Schuhe gestohlen. Die Polizei ermittelte als Täter einen gewissen Sl. aus Döringsdorf. — Am 13. d. M. wurde dem Kaufmann Erhard Nürnberg aus Konitz zwei Karton Zuckerwaren gestohlen. Der Täter ist ein gewisser S. aus Döringsdorf. — Am 13. d. M. stahlen unermittelte Diebe aus dem unverschlossenen Korridor des Arbeiters Paul Jülke aus Konitz einen Kindermantel und ein Paar Hosen. — In der Nacht zum 14. d. M. wurde dem Franz Biakowski aus Konitz, Feldstraße 4, von unbekannten Tätern ein Damenfahrard Marke „Phönix“ gestohlen. +

rs **Laut amtlicher Bekanntmachung der Stadtverwaltung** finden demnächst Informationsversammlungen zur Organisierung eines Selbstschutzes der Luft- und Gasabwehr statt. Zu diesen Versammlungen werden Hausbesitzer und Mieter eingeladen. Die Tabelle der Versammlungen ist aus der amtlichen Bekanntgabe ersichtlich. +

rs **Die Schützengilde** hielt am Sonntag ein Hammel- und Geflügel-Preisschießen, sowie ein Preisschießen um den Wanderorden des Sobieski im Schützenhause ab. Als bester Schütze des Tages erwies sich M. Nowacki mit 57 Ringen, den Wanderorden erhielt mit 53 Ringen W. Richter, den traditionellen Hammel erhielt mit 51 Ringen K. Troka und den zweiten Hammel Kiletta sen. +

rs **Die Feuerwehrübungen** des 4. Raions, umfassend die Gemeinden Konarschin, Grumholzen und Schwornegatz, fanden am Sonntag unter dem Kommando des Kreiskommandanten in Konarschin statt. Die Übungen brachten trotz der mangelhaften Ausrüstung der Wehren gute Ergebnisse. Nach einer Defilade fand ein gemütliches Beisammensein mit nachfolgendem Tanz statt. +

Dirschau (Tczew)

de **Als nächster Abschnitt im Plan zur Aus- und Verbesserung städtischer Wege** ist jetzt der Bürgersteig am Stadtpark in der Baldauerstraße ausersehen woredn. Trotz des bereits eingetretenen schlechten Wetters hat man bereits an dieser Stelle mit der Anfuhr der nötigen Zementplatten begonnen. Damit geht nun ein langjähriger Wunsch der dortigen Bürgerschaft in Erfüllung.

‡ **Briesen** (Wąbrzeźno), 15. November. Beim hiesigen Postamt hob ein unbekannter Mann, der sich mit einer auf den Namen Władysław Mądraszewski ausgestellten Legitimation der Versicherungsanstalt (Ubezpieczalnia Społeczna) in Thorn auswies, den Betrag von 100 Złoty ab. Wie die bisherige Untersuchung ergab, nimmt dieser Mann Anmeldungen arbeitswilliger Frauenspersonen entgegen, wobei er diesen Identitätsausweise und andere Personalpapiere abnimmt. Auf Grund dieser Dokumente läßt er sich auf verschiedenen Postämtern Sparbüchlein mit einer Einlage von einem Złoty ausstellen, die er späterhin auf höhere Beträge fälscht und in verschieden hohen Beträgen abhebt. Eine, dem Betrüger zum Opfer gefallene Person schildert ihn wie folgt: Etwa 40 Jahre alt, mittelgroß, hager, rundliches Gesicht, glatt rasiert, dunkle, hochstehende Haare, dunkler Sommeranzug, heller Sommermantel und heller Filzhut. Der Mann trägt eine braune Tasche bei sich. Die Polizeibehörde ist bemüht, dem Gauner und Betrüger das Handwerk zu legen.

In der Angelegenheit des Raubüberfalls bei Stefański und des Überfalls auf Prewer in Wielkie Pułkowo hiesigen Kreises, worüber wir vor etwa drei Wochen berichteten, hat die weitere Untersuchung ergeben, daß der als Täter ermittelte Józef Karbowy am 22. Juli d. J. gemeinsam mit Franciszek Długosz einen Einbruch in ein Arbeiterwohnhaus in Gierkowo, Kreis Thorn, unternommen und dabei zwei Fahrräder zum Schaden von P. Korn und Marcin Młynarz erbeutet hat. Długosz konnte inzwischen verhaftet werden und sitzt im Burggericht in Untersuchungshaft. Der Mittäter des Karbowy bei obigen Schandtaten, Jan Derewlany, hat im Laufe der Untersuchung auch den Wäsche- und Kleiderdiebstahl in der Nacht zum 10. Oktober bei Jan Siuchninski in Drogosław, Kreis Schubin, eingestanden.

tz **Czersk,** 14. November. Am 13. d. M. meldete der Besitzer Leo Niemczyk, daß unbekannte Täter aus seinem Stall zwei Gänse und sechs Hühner gestohlen hatten. — In der Nacht zum 13. d. M. stahlen unermittelte Diebe aus dem Stall des Besitzers Słomiński 15 Hühner. — Am 12. d. M. wurde bei der Frau Bronisława Kozłowski aus Wiele in ihrem Kolonialwarenladen von unbekannten Tätern eingebrochen. Die Diebe stahlen 24 Flaschen Likör, eine Flasche Kognak, 1400 Zigaretten, 28 Pakete Tabak, fünf große Pakete Streichhölzer, 100 Stück Zuckerwaren und einen Karton Bonbons. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Graudenz.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Mittwoch, 17. Novbr. 1937
Buß- und Bettag

Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*.

Hohenhausen. Nachm. 1/2 3 Uhr Gottesdienst.

§ **Neustadt** (Wejherowo), 15. November. Zu unserer vor einigen Tagen veröffentlichten Notiz, wonach der deutsche Stadtverordnete, Tischlermeister Julius Bradtke, der bisher der Deutschen Fraktion (Liste III) angehörte, aus dieser ausgetreten sei und jetzt einer der beiden polnischen Parteien angehören werde, teilt uns Herr Bradtke mit, daß für ihn der Übertritt in eine andere Partei nicht in Frage komme und daß er bis zur völligen Klärung der Lage allein bleiben werde.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 15. November. Der 53 Jahre alte Dachdecker Maximilian Cherek aus Neustadt glitt in den Abendstunden in der belebten ul. Sobieskiego plötzlich aus und stürzte so unglücklich, daß er einen Unterschenkelbruch erlitt.

Als die zum Nationalfeiertag nach Warschau gefahrenen Kaschuben nach Schluß der Feier mit dem Extrazuge nach Hause fahren wollten, wurde vor dem Danziger Bahnhof in dem Gedränge der Gastwirt August Kohnke aus Gohra umgestoßen und kam unter die Räder der elektrischen Straßenbahn. Ihm wurde ein Fuß über dem Knöchel glatt abgefahren. Der Verunglückte wurde sofort durch die Unfallbereitschaft in ein Krankenhaus geschafft.

Wieder ein Attentat auf Stalin?

Nach Informationen des Korrespondenten der schwedischen Zeitung „Huwostadbladed“ bildet die Verhaftung des Hofphotographen Stalins, namens Nisem, in Moskau die Sensation des Tages. Nisem war der einzige Photograph, der das Recht hatte, den Sowjetdiktator in der Nähe zu photographieren. Nisem soll in seinem photographischen Apparat eine Höllenmaschine untergebracht haben. Den Anschlag auf Stalin wollte er angeblich im Kreml verüben, während er den Diktator photographierte. Von dem geplanten Anschlag erfuhr die Leibwache Stalins, die den Photographen verhaftete.

Nach Informationen desselben Blattes sind in den letzten Tagen auf dem Gebiet des ganzen Räteverbandes

Massenverhaftungen von Deutschen

vorgenommen worden. Verhaftet wurden auch der Chef der Flugzeugwerke Sinowski und der Gehilfe des Chefs der „Aero-Flotte“ Joffe. Vor einigen Tagen beabsichtigten beide nach Stockholm zu fliehen, ihre Flucht gelang jedoch nicht.

Die Familien von Sowjetdiplomaten als Geiseln.

Wie die finnische Zeitung „Uusi Suoma“ erfährt, soll demnächst eine besondere Verordnung für Sowjetdiplomaten erlassen werden, auf Grund deren es diesen nicht mehr gestattet sein soll, ihre Familie ins Ausland mitzunehmen. Das Blatt teilt ferner die Ursache mit, die angeblich zur Abberufung des Sowjetgesandten in Kowno, Podolski, geführt hat. Er soll es nicht vermocht haben, die Entwicklung der wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen Litauen und Deutschland zu verhindern.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur ist der Film „Peter I.“, von dem noch unlängst die Sowjetpresse mit der größten Begeisterung geschrieben hatte, aus den Filmprogrammen gestrichen worden, angeblich aus dem Grund, weil die Epoche Peters I. eine zu sehr in die Augen fallende Analogie mit der gegenwärtigen Epoche aufweist. Der Regisseur dieses Films soll verhaftet worden sein.

Terror und Hunger im Sowjetparadies.

Der „American Markury“ veröffentlicht ein sensationelles Telegramm seines Moskauer Korrespondenten, welches das Blatt als erste nicht zensierte Drahtnachricht bezeichnet, die seit zehn Jahren aus Rußland in das Ausland gelangt ist. Nach diesem Telegramm sind im Laufe der zehn Jahre der Stalin-Regierung **sechs Millionen Sowjetbürger aus landwirtschaftlichen Familien enteignet worden. In den sowjetrussischen Konzentrationslagern befinden sich zwei Millionen Menschen in Zwangsarbeit.** Allein am Bau des Kanals Ostsee—Weißes Meer wurden 250 000 Gefangene beschäftigt. Die gleiche Anzahl von Gefangenen arbeitet jetzt an dem Bau der neuen Eisenbahnlinie in Sibirien. Der größte Terrorakt der Stalin-Regierung, den der amerikanische Korrespondent als beispiellos in der Geschichte bezeichnet, war die Hungersnot in der Ukraine, im Nordkaukasus und in Zentralasien im Jahre 1933. **Dieser Hungersnot sind fünf Millionen Menschen zum Opfer gefallen.**

Vorläufiger Leiter der Warschauer Sowjetbotschaft.

Die Gerüchte über Umbesetzungen auf den sowjetrussischen diplomatischen Auslandvertretungen werden jetzt, wie die polnische Presse berichtet, bestätigt. Die Abberufung des bisherigen Sowjetbotschafters bei der Polnischen Regierung, Dawtjan, ist bereits eine entschiedene Sache. Zur vorläufigen Leitung der Botschaft ist der Geschäftsträger Winogradow bestellt worden.

Was wollte Dimitroff in Prag?

Die Abgeordneten der tschechischen Rechtsopposition haben nach einer Meldung aus Prag an den Innenminister eine Interpellation aus Anlaß des Aufenthalts des Generalsekretärs der Dritten Internationale, Dimitroff, in der Tschechoslowakei gerichtet. Dimitroff soll sich auf dem Gebiet der Benesch-Republik im August d. J. in geheimer Mission aufgehalten haben. Die tschechischen Parlamentarier fragen, welche Maßnahmen der Innenminister getroffen hat, um der Propaganda Dimitroffs in der Tschechoslowakei zu begegnen.

Neue Christenverfolgung in Sowjetrußland.

Wie das Charbiner „Wremja“ berichtet, hat in der letzten Zeit eine neue Verfolgung der Religionsanhänger und der orthodoxen Geistlichkeit in der Sowjetunion eingesetzt. Zahlreiche kirchliche Würdenträger, denen der Aufenthalt im Lande bisher gestattet war, sind verhaftet und nach Sibirien verbannt oder erschossen worden. Unter ihnen befinden sich der stellvertretende Metropolit von Moskau, Sergius, der verhaftet und nach dem Norden verbannt wurde, der Metropolit Kyrill von Kasan, den man wegen „religiöser Propaganda“ zu Zwangsarbeit verurteilte, während sein Gehilfe Artemius erschossen wurde. Die Geistlichen von Orenburg, Ufa, Samara, Kasan und Omsk wurden verhaftet, und in Petrosavodsk fand ein Monsterprozeß gegen Geistliche statt, der mit einer Reihe von Todesurteilen abschloß. Auch die Bischöfe von Orel und Minsk wurden in Haft genommen.

Die neue Verschärfung in der Christenverfolgung soll mit der angeblichen Absicht des Moskauer stellvertretenden Metropoliten Sergius in Verbindung stehen, trotz der furchtbaren Kirchen- und Christenverfolgungen einen Kongreß der Geistlichkeit einzuberufen.

Alle Ausländer müssen Rußland verlassen?

Nach Informationen aus französischen Quellen haben die Sowjetbehörden eine Entscheidung getroffen, nach welcher alle Ausländer das Gebiet der Sowjetunion zu verlassen haben. Als Grund dieser Maßnahme werden neue zahlreiche Sabotage-Akte in verschiedenen staatlichen Unternehmungen angegeben, die in der letzten Zeit verübt wurden, und die einer „umstürzlerischen Aktion der Ausländer“ zugeschrieben werden. Trotz der engen Freundschaft der Tschechoslowakei mit Sowjetrußland verfolgen die Sowjetbehörden neben anderen Ausländern auch die Tschechen. Auf Grund von Erzählungen tschechischer Bergleute, die in Westsibirien gearbeitet haben und jetzt nach der Tschechoslowakei zurückgekehrt sind, berichtet das „Ceske Slovo“, daß man ihnen bei dem Verlassen Sowjetrußlands fast alle Ersparnisse weggenommen und lediglich die Ausfuhr von 150 Rubeln gestattet habe.

Aljechin — Euwe.

Die zweite Halbzeit im Kampf um die Weltmeisterschaft im Schach.

Die 16. Partie der Weltmeisterschaft war am Donnerstag in einem Konzertsaal abgebrochen worden; am Freitag bot Aljechin in Amsterdam Remis an; Euwe lehnte es nach einiger Überlegung ab. Es kam daher am Freitag abend zur Fortsetzung des Kampfes. Euwe machte mit den beiden Läufern gegen Läufer und Springer noch bis zum 65. Zuge Gewinnversuche. Hier war die Stellung zwar erst zweimal wiederholt worden. Trotzdem war Euwe mit Remis einverstanden. Stand der Weltmeisterschaft Aljechin 9½, Euwe 6½. Die 17. Partie fand am Sonntag im Haag statt.

Insgesamt kommen bei diesem Weltmeisterschaftskampf 30 Partien zum Austrag. Sieger ist, wer mindestens 15½ Gewinnpunkte für sich buchen konnte. Jede Gewinnpartie erbringt einen Punkt für den Gewinner, jede unentschiedene (Remis-)Partie einen halben Punkt für beide Partner.

Der derzeitige Weltmeister Euwe, der zu diesem Entscheidungsspiel herausgefordert wurde, ist Holländer. Sein gefährlicher Gegner, der Altmeister Aljechin, besaß vor ihm den Weltmeistertitel und ist russischer Emigrant, der in Paris lebt und die französische Staatsangehörigkeit erworben hat.

Taifun auf der Insel Luzon.

30 000 Obdachlose.

Wie aus Manila gemeldet wird, hat der Taifun, der am Donnerstag die Insel Luzon, die Hauptinsel der Philippinen (auf der auch die Hauptstadt Manila liegt), heimsuchte, ungeheure Verheerungen angerichtet. Bisher konnten auf der Insel Luzon 40 Tote festgestellt werden, während noch zahlreiche Personen vermißt werden. Der Taifun wütete sechs Stunden und richtete namentlich in der Provinz Bulacan großen Schaden an. Insgesamt wurden etwa 3000 Wohnhäuser, zahlreiche Schulen und Kirchen zerstört. Rund 30 000 Personen sind nach den letzten Meldungen obdachlos geworden.

60 000 Autoarbeiter ohne Arbeit.

Zwei der größten amerikanischen Automobilfabriken haben ihre Tore geschlossen, wodurch 60 000 Arbeiter zurzeit beschäftigungslos sind. Die Hudson-Automobil-Gesellschaft mußte wegen erneuter Arbeiterschwierigkeiten schließen, während sämtliche Chrysler-Werke im Gebiet von Detroit die Produktion eingestellt haben, um einen Überblick über die verspätet eingetroffenen Aufträge zu gewinnen.

Eine originelle Rechnung.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ erhält aus seinen Leserkreisen eine kleine Anfrage, die ebenso originell wie ironisch ist. In dieser Zuschrift wird nämlich in aller Öffentlichkeit die Frage gestellt, wann wohl die geplante Autostraße von Krakau nach Zakopane fertiggestellt sein dürfte. Die Antwort gibt der Einsender dieser Zuschrift selbst, indem er folgende nicht uninteressante Berechnung anstellt:

„Die jetzt fertiggestellte Teilstrecke von 500 Metern ist mit der uns eigenen wirtschaftlichen Methode fünf Monate lang gebaut worden. Eigentlich ist sie noch nicht fertig. Es ist aber anzunehmen, daß sie in etwa zwei Monaten vollständig fertiggestellt sein wird, d. h. man hat an dieser Strecke sieben Monate lang gebaut. Ein Kilometer der Autostraße dürfte demnach 14 Monate Arbeitszeit beanspruchen. Nach Zakopane sind es 140 Kilometer. Demzufolge wird der Bau der Autostraße 140 mal 14 Monate dauern, d. h. also 1960 Monate, zuzüglich ein Viertel der für den Winter erforderlichen Unterbrechung. Insgesamt wird die Bauzeit 2450 Monate oder 204 Jahre beanspruchen.

Nach Warschau sind es von Krakau 350 Kilometer. Der Bau würde demnach 4900 Monate beanspruchen, zuzüglich ein Viertel der für die Winter-Monate notwendigen Unterbrechung, insgesamt also 6125 Monate oder 510 Jahre.“

Der Einsender dieser Rechnung schließt seine Bemerkungen mit folgendem Satz: „Eine glatte Rechnung, die richtig ist, wenn man nicht noch gewisse Vorbehalte einbeziehen muß, weil die Streikperioden und der von Zeit zu Zeit auftretende Kreditmangel, der gleichfalls eine Unterbrechung verursacht, nicht einbezogen worden sind.“

Meßwein aus Podolien.

Der Erzbischof von Wilna, ein großer Patriot, bedauerte es sehr, daß der Meßwein zu kirchlichen Zwecken für teures Geld aus dem Ausland eingeführt werden mußte. Er kaufte in Podolien Grundstücke, die sich nach Bodenart zum Weinbau eigneten. Die Reben wurden gepflanzt und gediehen prächtig, und die erzbischöflichen Angestellten begannen den Wein zu keltern. Da kam der Steuerfiskus und berechnete einen Betrag, der so hoch war, daß es viel billiger wäre, auch weiterhin den Meßwein teuer aus dem Ausland zu beziehen. 600 Liter Wein wurden kurzerhand in den Dnjestr gegossen.

Die Bibel auf der Pariser Weltausstellung.

Das „Haus der Bibel“ auf der Pariser Weltausstellung wird Tag für Tag von geradezu erstaunlich zahlreichen In- und Ausländern besucht. Zivilisten und Soldaten, junge und alte Menschen stehen geduldig an und warten, bis die Reihe an sie kommt. So stark ist der Andrang. Seit Eröffnung der Ausstellung sind im Haus der Bibel mehr als 28 000 ganze oder Teil-Exemplare der Heiligen Schrift in 37 verschiedenen Sprachen verkauft worden. Am meisten verlangt wird naturgemäß die deutsche, französische und englische Bibel. Auf der Liste der übrigen Sprachen sind aber auch solche zu finden, von denen der gewöhnliche Sterbliche kaum etwas weiß. Selbst Bibelausgaben in Paschtu, einer Sprache Afghanistans, und in Bambara, einem afrikanischen Negerdialekt, wurden in den letzten Wochen verkauft. Bisher brauchte noch kein Käufer abgewiesen zu werden, weil die von ihm verlangte Ausgabe nicht vorrätig gewesen wäre. In 200 Sprachen stehen die Bibeln aufgereiht als eindrucksvolle Demonstration für das Buch der Bücher. Fast unglaubhaft sind die Zahlen, die der Verkaufsleiter im Haus der Bibel nennt. Auf der Pariser Kolonialausstellung 1931 wurden in kürzester Zeit 25 000 Bibeln und Testamente in 68 verschiedenen Sprachen ausgegeben. Alljährlich werden insgesamt 25 Millionen Bibeln und Testamente in mehr als 1000 Sprachen und Dialekten hergestellt und vertrieben.

Rundschau des Staatsbürgers.

Neue Sätze für das

Polnische Winterhilfswerk.

Im Ministerium für soziale Fürsorge fand kürzlich eine Presse-Konferenz statt, in der Minister Koscialkowski in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Allpolnischen Bürgerkomitees für die Winterhilfe an die Arbeitslosen die Richtlinien der Winterhilfsaktion in diesem Jahre darlegte. Danach sind die von den arbeitenden Kreisen zu leistenden Beiträge im Verhältnis zu den Normen des vergangenen Jahres um mehr als die Hälfte verringert worden. Größer sind dagegen die veranschlagten Eingänge vom Handel, von den Wohnungen usw. Das charakteristische Merkmal der Sammlung wird die unbedingte Allgemeinheit sein, da zu den Leistungen auch diejenigen herangezogen werden sollen, die weniger als 160 Zloty monatlich verdienen. Das zweite Merkmal ist die Freiwilligkeit der Leistungen. In diesem Jahre sollen besondere Abzeichen für diejenigen eingeführt werden, die ihrer Pflicht in vollem Umfang nachgekommen sind. Organisiert werden in diesem Jahre auch öffentliche Sammlungen, die hauptsächlich eine propagandistische Bedeutung haben; dagegen wurde die Kleidersammlung aufgegeben, da sie im vorigen Jahre einen verhältnismäßig geringen Erfolg gebracht hat.

Die neuen Sätze wurden vom Vollzugsausschuß des Hauptkomitees für die Winterhilfe festgelegt, und von den Vertretern der Arbeiterschaft, des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft, des Bankwesens usw. angenommen. Sie betragen:

Handel:

Diese Leistungen werden von der Kategorie des eingelösten Industrie-Patents berechnet. Die Kategorie I soll 1000 bis 2000 Zloty zahlen, die Kategorie II in Warschau und Lodz 150 bis 250 Zloty, die Kategorie II b 50 Zloty, die Kategorie III 40 Zloty und die Kategorie IV 8 Zloty. In den anderen Ortschaften außer Warschau und Lodz zahlen die Kategorie II 100 bis 150, die Kategorie II b 35 Zloty, die Kategorie III 25 Zloty und die Kategorie IV 5 Zloty.

Industrie und Handwerk:

Die Leistungen von Industrie und Handwerk werden von dem Umsatz für das Jahr 1936 berechnet und betragen 1 bis 3 Prozent. Die Handwerker zahlen 1 bis 1½ Prozent vom Umsatz für das vergangenen Jahr.

Leistungen vom Einkommen:

Personen, die sich im Dienst- und Lohnverhältnis befinden, besteuern sich nach einer Tabelle, die in Zusammenarbeit mit der zentralen Verständigungskommission der Angestellten-Verbände festgesetzt wurde. Unter dieser Bedingung sind sie frei von der Mietsabgabe und führen ihre Beiträge monatlich durch Vermittlung ihrer Arbeitgeber ab. Die Abgabe beträgt fünf Monate lang vom monatlichen Netto-Einkommen:

Einkommen		Abgabe	
bis 160 Zloty		0,20 Zloty	monatlich
von 160 „ 300	„	¼ Prozent	„
„ 301 „ 600	„	½ „	„
„ 601 „ 800	„	1 „	„
„ 801 „ 1200	„	1½ „	„
„ 1201 „ 2500	„	2 „	„
über 2500	„	4 „	„

Dieselbe Skala findet auf die Pensionäre Anwendung.

Personen, die eine persönliche Einkommensteuer zahlen wie Ärzte, Rechtsanwälte, Hausbesitzer, Rentiers und andere, bzw. solche Personen, welche die Einkommensteuer vom Einkommen aus Unternehmungen und landwirtschaftlichen Betrieben zahlen, haben die Winterhilfsabgabe nach folgender Tabelle zu entrichten:

Einkommen		Abgabe
von 160 bis 300 Zloty		½ Prozent
„ 301 „ 400	„	¾ „
„ 401 „ 600	„	1 „
„ 601 „ 1000	„	2 „
„ 1001 „ 2000	„	2½ „
„ 2001 „ 3000	„	4 „
„ 3001 „ 5000	„	5 „
über 5000	„	6 „

des monatlichen Netto-Einkommens.

Diese Abgabe ist einmalig zu entrichten oder im Laufe der fünf Monate auf Grund einer vorgelegten Erklärung.

Wohnungen und Lokale.

Die Abgabe von Wohnungen und Lokalen wird einen Hilfscharakter tragen, d. h., daß Personen, die ihre Abgabe laut Gewerbeschein oder Umsatz bzw. Einkommen zahlen, von der Wohnungs- und Lokalabgabe befreit sein sollen, falls sie die auf sie entfallende Abgabe in der festgesetzten Höhe und im angegebenen Zeitpunkt entrichten. Die Tabelle für die Wohnungs- und Lokalabgabe zeigt folgendes Bild:

Zwei Zimmer 0,50 Zloty je Zimmer monatlich; drei Zimmer je 1 Zloty, 4 Zimmer je 2,50, 5 Zimmer je 5 Zloty, 6 Zimmer und mehr je 7 Zloty.

Die Wojewodschafts-Komitees werden diese Grundnormen für die einzelnen Ortschaften in den Grenzen bis zu 50 Prozent herabsetzen können; die Ortskomitees dagegen sind ermächtigt, individuelle Ermäßigungen ebenfalls bis zur Hälfte der für die betreffende Ortschaft festgesetzten Normen zu gewähren.

Die Winterhilfsaktion beginnt mit dem 1. Dezember.

Ernst Seraphim-Königsberg:

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch.

Ein russischer „Führer“ im Weltkriege.

Legende und Wirklichkeit.

III.

Der Leiter des Hauptquartiers.

Der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch war der erste, der sich gleichsam als militärischer Führer, dem Volk als liberaler Patriot und Dumafreund empfahl. Seine Saat ging auf. Bei dem feierlichen Empfang der Reichsduma durch den Zaren rief er dem liberalen Dumapräsidenten Rodzianko laut zu: „Jetzt, Rodzianko, bin ich Ihr Freund bis an mein Lebensende. Für die Duma will ich alles tun! Sprich, was wünschest du?“ Und als Rodzianko den Großfürsten daraufhin bat, das Verbot der Zeitung „Rjetsch“ rückgängig zu machen, wurde dem sofort Folge gegeben.

Er wußte, was er tat, denn der Zar hatte ihn, nachdem er seine ursprüngliche Absicht, selbst das Höchstkommando über die Armee zu übernehmen, schweren Herzens unter dem Druck seiner Mutter und der Zarenverwandten, sowie der Minister hatte aufgeben müssen, zum Höchstkommandierenden an der Westfront ernannt und, da mußte Popularität mithelfen, seine Stellung auf ein unerschütterliches Piedestal zu stellen. Dazu gehörte damals unüberbietbare Franzosenfreundschaft. Als am 2. August 1914 der Zar im Winterpalais seine Ansprache an die Offiziere der Garde hielt, stürzte sich — wie Paléologue erzählt — der Großfürst, „stürmisch wie immer“, auf ihn und umarmte ihn, „als wollte er ihn zermalmen“, was zu nicht endenwollenden Ovationen Anlaß gab.

Der Zar hatte zuerst Suchomlinow zum Höchstkommandierenden ernennen wollen, was dieser aber abzulehnen für taktisch richtig gehalten hatte. So war denn die Wahl des Zaren auf den Mann gefallen, der in Rußlands öffentlicher Meinung als der einzige Kandidat in Frage kam, auf den — Großfürsten. „Mit dem Tage seiner Ernennung“ — so schreibt General Danilow — „begann seine Volkstümlichkeit in steigendem Maße zu wachsen. Sein Name wurde Eigentum nicht nur der Armee, sondern des russischen Volkes. Einem Lauffeuer gleich verbreiteten sich die phantastischsten Legenden über seine Taten. Man wollte ihn überall gesehen haben, wie er den Truppen an den gefährlichsten Stellen zu Hilfe eilte; überall schaffte er Mißbräuche ab, überall führte er Ordnung ein. Dabei wurde der Großfürst in allen Erzählungen stets als der Beschützer der Soldaten und als Wiederhersteller von Recht und Gerechtigkeit in der Armee geschildert.

Ehe der Großfürst ins Hauptquartier nach Baranowitschi abreiste, empfing er in seinem prachtvollen Schloß zu Snamenka in seinem mit Karten malerisch ausgestatteten Arbeitszimmer den französischen Botschafter Paléologue in derselben stürmisch-ostentativen Weise wie drei Tage zuvor im Winterpalais. Paléologue schildert etwas ironisch diese Szene:

„Mit großen entschlossenen Schritten kommt er auf mich zu, umarmt mich, als wollte er mir die Schulter zermalmen. „Gott und Johanna von Orleans sind mit uns!“, ruft er aus, „wir werden den Sieg eringen! Ist es nicht ein Wink der Vorsehung, daß der Krieg um einer so edlen Sache willen ausgebrochen ist? Daß unsere beiden Völker um einer so edlen Sache willen dem Befehl zur Mobilmachung mit solcher Begeisterung nachgekommen sind? Daß uns die Umstände so gewogen sind? „Ich schwinge mich nach Möglichkeit zu diesem Tone höchster militärischer und mystischer Beredsamkeit auf, die trotz der naiven Form so großherzige Empfindungen verrät; ich hüte mich jedoch, die Jungfrau von Orleans anzurufen, da es sich heute nicht mehr darum handelt, die Engländer aus Frankreich zu vertreiben“ (bouter hers de France — historischer Ausdruck), sondern sie im Gegenteil so rasch wie möglich hineinzuziehen.“

Der Großfürst übernahm die militärische Sendung, die ihm übertragen wurde, innerlich mit Genugtuung, wenn auch, wie Poliwanow bezeugt „unter Tränen“. Mußte er sich doch der gewaltigen Verantwortung bewußt sein, die nunmehr auf ihm lag, und daß er große Hoffnungen zu erfüllen hatte. Aber gleich die Wahl seines Stabschefs, des General Janutschkewitsch, bewies keine glückliche Hand. Dieser aus dem Generalstab hervorgegangene Offizier galt als Theoretiker, der nur kurze Zeit in der Truppe gedient hatte und ihr fremd war. Besondere Fähigkeiten hatte er nie bewiesen, wohl aber eine große Geschmeidigkeit gegenüber den Strömungen und den bestimmenden Faktoren. Man hat ihn wohl als „Salon-General“ bezeichnet, weil er sich auf dem Parkett besser als im Felde heimisch fühlte. Und doch häufte sich naturgemäß gerade auf dem Stabschef die ganze tatsächliche Verantwortung, mochte sie auch vor der Öffentlichkeit der Großfürst tragen. Daß Januschkewitsch der Mann nicht war, betont auch Danilow. Gewiß wäre es irrig, das Mißlingen der unter französischem Druck unternommenen Offensive in Ostpreußen ihm allein zur Last zu legen: an den Niederlagen der russischen Truppen, die an sich ein vortreffliches Material bildeten, haben sehr verschiedene Faktoren, vor allem die große Überlegenheit der deutschen Ausbildung der Truppen und ihrer Führung, den Hauptanteil gehabt. Aber daß der Großfürst selbst kein militärisches Talent war, das diese Operationen zu überschauen, geschweige denn zu leiten vermocht hätte, das schließt seine Verantwortung in sich. So kam, was kommen mußte und je schlimmer die Lage auf den Kriegsschauplätzen wurde, je größer die Einbußen an Truppen und Gelände wurden, um so deutlicher zeigte es sich, daß die in solchen kritischen Situationen absolut notwendigen Führereigenschaften im Hauptpquartier und an den einzelnen Frontabschnitten fehlten. Mit steigendem Mißtrauen beobachtete man in Zarskoje Selo diese Dinge, die man zwar eine Weile verschleiern konnte, die sich aber schließlich doch in ihren Folgenauswirkungen zeigen mußten.

Ein zweites Moment von vielleicht noch mehr betonter Wichtigkeit kam hinzu: zum militärischen das innenpolitische. Es mag dahingestellt bleiben, ob der Großfürst selbst es gewesen ist, der sein Hauptquartier zu einem Sammelplatz politischer Beratungen machte und damit in Gebiete hinübergriff, die mit seiner Stellung als Höchstkommandierender nicht das geringste zu tun hatten, oder ob er in diese politisierende Stellung unter seinem Renommé als „lieberaler“ Großfürst von den liberalen Dumakreisen hineingedrängt worden ist.

Der Effekt blieb derselbe und der Argwohn des Hofes, insbesondere der Kaiserin, erhielt neue Nahrung und fand in ihren warnenden Briefen an den Gemahl deutlichen Ausdruck. Daß diese nicht ohne Grund waren, ergibt sich aus Rodziankos Aufzeichnungen, laut denen der Großfürst ihn während seines Höchstkommandos wieedrholt in der Stavka empfangen hat. Man hat sich dabei in sehr offener Weise — auch seitens des Großfürsten — über die Regierung, besonders über den Einfluß der Kaiserin, unterhalten. So heißt es einmal:

„Der Großfürst klagte über den verderblichen Einfluß der Kaiserin Alexandra Feodorovna und sprach sich ganz offen aus, daß sie überall hindernd im Wege stände Im Hauptquartier war der Zar, wie immer, mit allem einverstanden, sobald er aber zur Zarin zurückkehrte, änderte er stets seine Beschlüsse. Der Großfürst wußte, daß die Kaiserin ihn nicht leiden konnte und seine Abberufung wünschte.“

Günther Frantz, der kluge Beurteiler, kommt über den Großfürsten in politischer Hinsicht zu folgendem Urteil:

„Die Zarin kannte und fürchtete den Großfürsten. Mit der Armee hinter sich konnte dieser leidenschaftliche Mensch zu einer Gefahr für die Dynastie werden. Sie fürchtete das Machtzentrum, das sich im Großen Hauptquartier gebildet hatte, fühlte, wie der Zar allmählich seiner Macht entkleidet wurde und kämpfte dagegen an. Sie dachte staatsmännischer als der Zar. Sie kannte seine Schwäche und seine Güte und, bestimmt von zärtlicher Sorge um den Gatten und in ängstlicher Sorge um den Sohn, wurde sie Beraterin, Gehilfin des Kaisers auch in den Staatsgeschäften und war bemüht, treue Mitarbeiter für ihn zu finden. Auf das Hauptquartier war sie ohne Einfluß: dort gingen Minister und Politiker ein und aus. Die Staatsgeschäfte litten unter der Nebenregierung in Baranovici. Wer konnte wissen, welchen Kurs das Staatsschiff von dort gegeben würde? Es gab nur eine Lösung: Entfernung des allmächtigen Großfürsten soweit wie nur möglich, nach dem Kaukasus.“

Das ist das alte Lied und Leid,
Daß die Erkenntnis erst gedeiht,
Wenn Mut und Kraft verrauchen;
Die Jugend will, das Alter weiß:
Du kaufst nur um des Lebens Preis
Die Kunst, das Leben recht zu brauchen.

Karl Siebel.

Daß der Zar ähnlich empfand, darf als sicher angenommen werden. Die respektlose und schulmeisterliche Art, in welcher der Großfürst ihn bisweilen zu behandeln liebte — die deutschen Offiziere haben das bezeugt — empfand er innerlich tief, und die Momente, welche die Zarin beseelten, waren auch ihm nicht fremd. Willig gab er den Stimmen Gehör, die ihn glauben machen wollten, daß an den sich häufenden Niederlagen im Felde letzten Endes der Umstand Schuld trüge, daß der Zar, der Oberste Kriegsherr, sich nicht inmitten seiner Soldaten befände. Wäre er dort, so würde sich die Widerstandskraft der Armee erhöhen. Und weiter mußte er sich sagen, daß mit dem Augenblick, wo er an der Spitze des Hauptquartiers stände, die Doppelregierung aufhören und Gutschkow, sowie die anderen politisierenden Duma-Mitglieder, dazu die insgeheim frondierenden Minister liberaler Observanz ihren Stützpunkt verlieren würden. So reifte, langsam zwar, aber unaufhaltsam der Entschluß, an dem indirekt ja wohl auch Rasputin, der Gegner des Großfürsten, Anteil gehabt haben wird, heran, den Großfürsten seines Höchstkommandos zu entkleiden und sich selbst das seiner zaristischen Würde zugehörende Attribut des Höchstkommandierenden beizulegen. Gegen Ausgang August 1915 war es so weit, wobei der Fall von Warschau den Ausschlag gegeben zu haben scheint.

Die dramatischen Umstände, unter denen der Entschluß des Zaren Tatsache wurde, die Widerstände, die sich auch diesmal von allen Seiten erhoben, von der Kaiserin Mutter, von anderen Gliedern der Zarenfamilie, von dem gesamten Kabinett, die sich in der vom Zaren persönlich geleiteten Sitzung und tags darauf in einer Immediateingabe beschwörend gegen die Übernahme des Höchstkommandos aussprachen, ohne aber irgend einen Erfolg zu haben, müssen hier übergangen werden. Angeführt muß aber werden, daß eine Anzahl von Großfürsten, so der Schwager des Zaren, Großfürst Alexander, und der junge Großfürst Andrej Wladimirowitsch den Entschluß des Zaren voll billigten und sich von ihm nicht nur eine Hebung seines Selbstbewußtseins, sondern auch eine Erneuerung der Widerstandskraft der Armee versprachen. Ersterer bemerkt in seinen Erinnerungen dazu: „Nichts anderes als dieser Akt hätte der Armee neuen Mut einzuflößen vermocht und Gelegenheit geboten, das Hauptquartier von unfähigen Generalen zu reinigen.

Der neue Stabschef General Alekssejew, war zwar als Stratege nur ein guter Durchschnitt, kein Napoleon, auch kein Ludendorff, aber ein erfahrener alter General, der unsere Schwächen wußte, und Zeit zu gewinnen suchte.“ Und nicht anders lautete die Meinung des jungen Großfürsten Andrej, der in seinen Tagebuchblättern schreibt, daß, wenn die Kaiserin die Urheberin des Planes gewesen sei, sie damit eine ungewöhnliche Klugheit und Einsicht bewiesen hätte. Er dachte sich freilich die Lösung nicht ganz so radikal wie der Zar: der Großfürst sollte nämlich als Stabschef und Stellvertreter des Zaren bei dessen Abwesenheit im Hauptquartier bleiben — eine natürlich in praxi undenkbare Lösung des Problems. Daran dachte der Zar denn auch keinen Augenblick. Er beauftragte den Kriegsminister-Gehilfen Poliwanow vielmehr, sofort nach Baranowitschi aufzubrechen und dem Großfürsten den Kaiserlichen Entschluß zu überbringen. Schweren Herzens hat sich dieser dieser diffizilen Mission unterzogen.

Freilich, keiner hätte eigentlich von der Notwendigkeit der Entfernung des Großfürsten von seinem Amt mehr überzengt sein müssen, als gerade Poliwanow, der kurz vorher im Ministerrat ein wahrhaft erschütterndes Bild der unerhörten Zustände im Hauptquartier entworfen hatte. Wenn er selbst auch bezeichnender Weise in seinen Tagebuchblättern nichts darüber berichtet, so ersehen wir doch aus dem von Jachontow, dem Chef der Kanzlei des Ministerkomitees, veröffentlichten Protokoll des Ministerkomitees vom 19. Juli 1915, daß er es gewesen ist, der hier den Ministern die Augen über das Hauptquartier geöffnet hat, und daß dieser amtliche Bericht dem Kaiser unterbreitet wurde: „Ich halte es für meine staatsbürgerliche und militärische Pflicht, dem Ministerrat zu erklären, daß das Vaterland in Gefahr ist.“ Nach einer eingehenden Darlegung der schlimmen militärischen Situation fuhr er fort:

„Das Hauptquartier benachrichtigt das Kriegsministerium überhaupt nicht von den Vorgängen an der Front. Es wird über die dortigen Vorgänge auf keinem anderen Wege informiert als auf dem der Rapporte der Gegenspionage über die militärischen Bewegungen der Feinde. Auf dem düsteren Hintergrund der materiellen, nummerischen und moralischen Zerrüttung der Armee zeichnet sich noch eine Erscheinung besonders grell ab, über die länger zu schweigen, das Gewissen nicht gestattet, da die Folgen verhängnisvoll sind: im Hauptquartier herrscht eine zerstörende Nervosität. Sie ist aus der tödlich wirkenden Psychologie der beständigen Rückzüge geboren. In den Handlungen und Befehlen des Hauptquartiers ist keinerlei Plan und keinerlei System bemerkbar . . . Es ist dabei aber eifersüchtig darauf bedacht, seine Prärogative und Macht zu bewahren. Über alle und alles gebietet der Stabschef General Januskewitsch. Alle anderen sind nichts anderes als blinde Erfüller der ihnen werdenden Befehle. Keinerlei Kritik ist gestattet. Schweigen und nicht Kritisieren! ist die Parole im Hauptquartier. Aber an all den Mißerfolgen trägt das Hauptquartier keinerlei Schuld, sondern nur die „anderen“ und das blinde Schicksal. Mit anderen Worten, verantwortlich für das Unglück sind alle mit alleiniger Ausnahme des Organs, auf dem die unmittelbare Verantwortung liegt. Und diese Dinge dringen wie ein bauchrednerisches Gerede aus dem Hauptquartier in die weitere Öffentlichkeit und beeinflußen die öffentliche Meinung.“

Nachdem Poliwanow dann noch auf die aufgeregte Stimmung im Lande und die sich mehrenden revolutionären Anzeichen hingewiesen hatte, und zwar nicht nur in der Etappe, sondern auch in der Armee, schloß er mit den Worten: „Das Schlimmste aber ist, daß die Wahrheit nicht zur Kenntnis Ew. Majestät gelangt.“

Jachontow sagt, daß die Erklärungen des Kriegsministers „wie eine Bombe eingeschlagen hätten“. Er könne nicht beschreiben, wie erregt die Debatten, die der Erklärung folgten, gewesen seien: „Die Hände zitterten vor nervöser Aufregung. Alle erfaßte eine unbeschreibliche Erregung. Es war keine reguläre Diskussion, sondern ein Kreuzfeuer hin und hergehender Ausrufe und Fragen von Personen, deren russische Seele erschüttert war.“

Der Minister Kriwoschein äußerte sich dahin, daß man als Zuschauer glauben könnte, sich in Behlam zu befinden, wenn man sehe, wie das Hauptquartier und die Regierung gegen und nebeneinander agierten. „Das habe eine derartige Verwirrung und Aussichtslosigkeit, ein solches Chaos ergeben, wie nur ein geduldiges Land wie Rußland es sich gefallen lasse — es könne doch unmöglich zwei Regierungen geben! Entweder das Hauptquartier müsse alle Gewalt in seine Hand nehmen oder aber sich den Verfügungen des verantwortlichen Ministerkomitees fügen.3

Sehr zutreffend bemerkte in diese Erregung hinein der greise Ministerpräsident Goremykin, er müsse die Aufmerksamkeit doch darauf richten, daß man alle diese Fragen mit großer Vorsicht behandeln müsse, daß in Zarskoje Selo die Erbitterung gegen den Großfürsten überschäume. Das Feuer brenne lichterloh und es sei gefährlich, Öl ins Feuer zu gießen.“

Wenige Tage später erwies es sich, daß das Hauptquartier in einer besonders wichtigen Frage, die absolut keine militärische Angelegenheit war, nämlich der Bauernfrage, von sich aus die Initiative ergriffen hatte. Am 24. Juli lief eine sehr kategorisch gehaltene Forderung des Generals Januschkewitsch ein, welche die Aufteilung von Gutsland an die Invaliden forderte und an solche Soldaten, die sich im Dienst ausgezeichnet hätten. „Man müsse die Helden kaufen, wie sich der Stabschef ausdrücke“, rief der Landwirtschaftsminister Kriwoschein erregt aus. Es sei das eine „unerhörte Naivität“ oder richtiger gesagt, eine „ungewöhnliche Dummheit“ des Stabschefs. „Solche Dinge bringen mich in Verzweiflung . . ., etwas Furchtbares muß daraus entstehen. Warum ist das arme Rußland dazu verurteilt, eine solche Tragödie zu durchleben? Ich kann nicht länger schweigen, wenn ich bedenke, was für Folgen daraus entstehen müssen.“

„Der Teufel weiß, wohin das führen soll!“ rief Sasonow wütend aus. Und in den nächsten Sitzungen zeigte sich in immer stärkerem Maße, daß der Großfürst bzw. sein Hauptquartier nicht daran dachten, auch nur die geringste Rücksicht auf die Regierung des Zaren in Petersburg zu nehmen.

Das waren doch unhaltbare Zustände, denen, mochte vielleicht auch nur die Passivität des Großfürsten gegenüber Januschkewitsch und nicht seine eigene Willensmeinung das treibende Moment sein, nur dadurch abgeholfen werden konnte, daß der Großfürst entfernt würde und der Zar selbst das Heft in seine Hand nahm. Wir werden wohl annehmen dürfen, daß der offene Konflikt zwischen Ministerkomitee und Hauptquartier und der Bericht Poliwanows den Zaren in seiner Ansicht bestärkt und diese vor der Öffentlichkeit begründet haben. Nicht ohne tiefe seelische Bewegung, aber doch ohne Zögern hat er den Bruch vollzogen, den ihm sein Gewissen vorschrieb. Er hat auch nicht geglaubt, daß von seiten des Großfürsten etwa ein Versuch der Widersetzlichkeit gemacht werden würde, wie das offenbar von manchen erwartet wurde. Es trat das um so weniger ein, als der Großfürst bei all seiner Nervosität und krankhaften Eigenliebe doch nicht der Mann war, alles auf eine Karte zu setzen. Er wird vielmehr im Grunde nicht unzufrieden gewesen sein, daß er aus einer aussichtlosen Lage, die er nicht zu meistern vermochte, befreit wurde, ehe es zu spät war. Er nahm denn auch Poliwanows Mitteilung scheinbar ruhig auf. „Gott sei Dank“, soll er gesagt haben. Mochte nun der Zar die Last der Verantwortung tragen — letzten Endes konnte das seinen Plänen, wenn er solche damals schon hegte — ja nur zum Nutzen gereichen . . .

(Die Folgen I und II der vorstehenden Studie über den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch wurden in Nr. 258 und 260 der „Deutschen Rundschau in Polen“ veröffentlicht. — Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Die deutsche Wirtschaft.

(Sonderabdruck aus den Schriften des deutschen Instituts für Konjunkturforschung: Halbjahrsberichte zur Wirtschaftslage, 12. Jahrgang 1937/38, Heft 2, Neue Folge.)

Während die weltwirtschaftliche Entwicklung seit dem Sommer 1937 Rückschlägen ausgesetzt ist, hat die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland weiter zugenommen. Das Aufstiegtempo ist zwar, nach dem raschen Anlauf im Frühjahr, während der Sommermonate langsamer geworden; Saisoneinflüsse, sodann vor allem die hohe Anspannung der Produktionskapazitäten, Mangel an Arbeitskräften und die fortdauernde Anspannung in der Rohstoffversorgung haben darauf hingewirkt. Im ganzen hat aber die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten von Ende April bis Ende August nochmals um fast 700 000 zugenommen und mit 19,2 Millionen einen Stand erreicht, der um 390 000 über dem von August 1929 liegt. Die Beschäftigung der Industrie hat im September, gemessen an der Zahl der beschäftigten Arbeiter wie auch der geleisteten Arbeiterstunden, einen neuen Höhepunkt erreicht. Die gewerbliche Gütererzeugung ist gegenwärtig um rund ein Fünftel größer als 1928; der Umsatzwert der Industrie, der damals rund 82 Milliarden RM betragen hatte, wird sich im laufenden Jahr auf 75—80 Milliarden stellen. Auch die landwirtschaftliche Produktion ist im abgelaufenen Wirtschaftsjahr mengenmäßig weiter gestiegen; wertmäßig war sie, mit 11,9 Milliarden RM, nur noch um 15 Prozent geringer als 1928/29. Die Einzelhandelsumsätze schließlich lagen in den ersten acht Monaten 1937 um etwa 10 Prozent über Vorjahrshöhe.

Andererseits zeigt sich freilich, daß der Wirtschaftsanstieg auf manchen Gebieten mit wachsenden Widerständen zu kämpfen hat. Dies war an sich zwar schon vor einem Jahr zu beobachten, ohne daß sie den inzwischen eingetretenen Ausstoß nennenswert gehemmt hätten. Während aber damals die Arbeits- und Betriebskapazitäten in den einzelnen Wirtschaftszweigen und -bezirken noch sehr verschieden hoch ausgenutzt waren, haben sich im laufenden Jahre diese Unterschiede zu einem Teil ausgeglichen. Der Produktionsanstieg im vergangenen Sommer war vielfach nur mit Hilfe eines zwischenberuflichen und zwischenbezirklichen Ausgleichs in der Arbeitsvermittlung wie auch in der Auftragerteilung möglich. Wenn auch die hierin liegenden Möglichkeiten einer Produktionserweiterung noch nicht voll ausgeschöpft sind, so dürfte doch die Elastizität des Angebots inzwischen geringer geworden sein.

Die Investitionstätigkeit.

Je mehr sich im Fortgang des allgemeinen Wirtschaftsaufschwungs die Versorgung mit Produktionsmitteln, namentlich mit Rohstoffen, verknappt hat, desto notwendiger wurde es, die Investitionstätigkeit nach allgemeinen staats- und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu lenken. Zu diesem Zweck wurden die bereits bestehenden Investitionsverbote erweitert. Darüber hinaus ist in den vergangenen Monaten der Absatz einzelner Grundstoffe, namentlich von Eisen, kontingentiert und die Lagerhaltung beschränkt worden. Ferner sind gewisse Zweige der Anlagetätigkeit — z. B. der Wohnungsbau — zugunsten anderer zurückgetreten.

Die Investitionsgütererzeugung im ganzen ist aber während der vergangenen Monate noch gestiegen und liegt gegenwärtig um ein Drittel über dem Stand von 1928.

Die Erzeugung der eisenschaffenden Industrie, die gegen Ende des vorigen und zu Anfang des laufenden Jahres in Anpassung an das Rohstoffaufkommen eingeschränkt worden war, hat im Sommer wieder zugenommen; die Versorgung des Inlandsmarktes mit Eisen hat sich etwas gebessert, wenn sie auch noch geringer ist als im vorigen Herbst. Die Versorgung mit Nichteisenmetallen ist dagegen, zum Teil infolge der — durch den internationalen Preissturz — erleichterten Einfuhrmöglichkeiten, zum Teil aber auch infolge höherer Inlanderzeugung, günstiger geworden als vor einem Jahr.

Die Knappheit an Eisen machte sich besonders in der Bauwirtschaft fühlbar. Das Bauvolumen im ganzen ist im laufenden Jahr zwar nochmals gestiegen, die Wohnungsbautätigkeit dürfte aber kaum höher sein als 1936. Immerhin wird der Wohnungszugang voraussichtlich groß genug sein, um eine Erhöhung des Wohnungsfehlbestandes zu verhindern.

Produktion und Beschäftigung der Eisen- und Metallverarbeitenden Industrien, namentlich des Maschinenbaus, haben im Sommer eine bisher nicht gekannte Höhe erreicht; die neuere Entwicklung des Auftragseingangs macht es jedoch wahrscheinlich, daß sich künftighin die Geschäftstätigkeit in ruhigeren Bahnen bewegen wird.

Auch die Kraftfahrzeugproduktion hat gegenüber dem Vorjahr zugenommen, doch entfällt die Steigerung allein auf die Ausfuhr. Der Inlandabsatz von Personen- und Lastkraftwagen war in der diesjährigen Saison infolge von Lieferschwierigkeiten der Werke nicht größer als in der vorjährigen. Die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes ist im ganzen weiter günstig zu beurteilen.

In den Produktionsgüterindustrien mit allgemeinem Verwendungszweck hat sich die Aufwärtsbewegung noch beschleunigt. Kennzeichnend hierfür ist, daß die Saisonabschwächung der Kohlenförderung in den Sommermonaten diesmal übersprungen worden ist. Die rasch wachsende Kohlennachfrage im Inland — u. a. auch für die Kraft- und Kunststofferzeugung — und die ausgezeichneten Absatzmöglichkeiten auf den internationalen Märkten haben dazu beigetragen, das Förderergebnis des laufenden Jahres über den Stand von 1929 zu steigern und zugleich die Haldenbestände weiter zu vermindern. Die lebhafte Nachfrage nach Holz konnte, da die Einfuhr im laufenden Jahr um ein Fünftel kleiner war als im Vorjahr, nur durch verstärkten Rückgriff auf deutsches Holz gedeckt werden. Auch die Erzeugung der Papierindustrie hat beschleunigt zugenommen, obwohl ihre Produktionskapazitäten schon im vergangenen Jahr zu einem hohen Grade ausgenutzt waren.

Einkommen, Verbrauch und Verbrauchsgütererzeugung.

Bei wachsender Beschäftigung, einer fast überall herrschenden Knappheit an Arbeitern und einer, zum Teil noch steigender Arbeitszeit haben sich die Einkommen im laufenden Jahr stärker erhöht als in den beiden vorangegangenen. Das Gesamteinkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten war im ersten Halbjahr 1937 mit 19 Milliarden RM um mehr als ein Zehntel größer als in der entsprechenden Vorjahrszeit.

Unter diesen Umständen hält die im vorigen Herbst begonnene Belebung des Verbrauchs und der Verbrauchsgüterwirtschaft mit unverminderter Kraft an. Die Einzelhandelsumsätze haben gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent zugenommen. Kennzeichnend für die neuere Entwicklung ist besonders, daß die Umsätze in Hausrat und Gegenständen des Wohnbedarfs wertmäßig schon wieder fast so groß sind wie 1929 und mengenmäßig um 25 bis 30 Prozent über dem damaligen Stand liegen. Dementsprechend war die Geschäftstätigkeit in den Hausratindustrien außerordentlich lebhaft.

Auch im Textileinzelhandel haben sich die Umsätze kräftig erhöht; der größere Teil des gewonnenen Zuwachses entfällt auf die Steigerung des Mengenabsatzes. Die Textilproduktion, die im April wieder nahe an den bisherigen Höchststand im Jahre 1934 herangekommen war, hat freilich nach dem um die Jahresmitte üblichen Saisonrückschlag den vorigen Stand nicht wieder erreicht. Entscheidend hierfür dürfte die trotz großer Fortschritte in der heimischen Spinnstofferzeugung noch immer gespannte Versorgungslage der Textilindustrie gewesen sein. Obgleich die Einfuhr von Textilrohstoffen teilweise sogar gestiegen ist, war sie doch im Hinblick auf den erhöhten Bedarf unzureichend.

Die Versorgung der Lederwirtschaft hat sich dagegen nach der vorjährigen Verknappung wieder etwas entspannt, zumal nicht nur der inländische Häuteanfall, sondern auch die Einfuhr leicht gestiegen sind.

Schließlich haben auch die Umsätze an Nahrungs- und Genußmitteln zugenommen. Produktion und Beschäftigung der Nahrungs- und Genußmittelindustrien sind im laufenden Jahr sogar kräftiger gestiegen als im vorigen, worauf die Lockerung von Produktionskontingenten in einigen Branchen, der Übergang zu höheren Qualitäten und schließlich die Tatsache, daß die Aufwärtsbewegung der Agrarpreise zum Stillstand gekommen ist, von Einfluß gewesen sein dürfte.

Die landwirtschaftliche Erzeugung ist im abgelaufenen Wirtschaftsjahr gestiegen. Die diesjährige Brotgetreideernte wird etwas geringer geschätzt als die vorjährige, andererseits sind die Ernten an Futtergetreide, in ganz besonderem Maß aber die an Kartoffeln und Zuckerrüben ausgefallen. Mit der erneuten Steigerung der Verkaufserlöse hat sich die Lage der Landwirtschaft weiter gebessert.

Preise und Außenhandel.

Die Rückschläge an den internationalen Rohstoffmärkten haben für die deutsche Volkswirtschaft zunächst günstige Folgen gehabt. Da die Fertigwarenpreise in den meisten Ländern den Absturz der Rohstoffpreise nicht oder nur wesentlich abgeschwächt mitmachten, haben sich die Tauschrelationen im deutschen Außenhandel während der Sommermonate verbessert. Überdies wurde die Kaufkraft der Rohstoffländer durch den Preisrückgang zunächst nicht beeinträchtigt. Unter diesen Umständen konnten die Außenhandelsumsätze bis August kräftig zunehmen. Vor allem hat sich die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen beträchtlich vergrößert. Gegenwärtig werden etwa 17 Prozent der industriellen Erzeugung exportiert. Dabei ist es gelungen, die durchschnittlichen Ausfuhrpreise gegenüber ihrem tiefsten Stand um rund 10 Prozent zu erhöhen.

Die Einfuhr war, wie in den Vormonaten, überwiegend auf die Beschaffung von Rohstoffen und Lebensmitteln gerichtet, wobei den handelspolitischen Notwendigkeiten voll Rechnung getragen wurde. Zum erstenmal seit 1935 ist im laufenden Jahr auch eine kräftige Steigerung des Einfuhrvolumens möglich geworden.

In den beiden letzten Monaten ist allerdings eine gewisse Abschwächung der Außenhandelsumsätze zu bemerken. Die ersten neun Monate des laufenden Jahres schließen mit einem Ausfuhrüberschuß von 311 Mill. RM ab, gegen 319 Mill. RM im Januar bis September 1936.

Kreditmärkte und Finanzen.

Die Finanzierungsformen des Anstiegs haben sich, je mehr sich die Wirtschaft der Vollbeschäftigung nähert, gewandelt: Soweit die für die Finanzierung der öffentlichen Investitionen benötigten Mittel im Kreditweg aufgebracht werden, hat sich das Schwergewicht zu der langfristigen Form hin verlagert. Zwar kann auf die kurzfristigen Kreditinstrumente nicht verzichtet werden; die anhaltende Flüssigkeit der Kreditmärkte beruht nach wie vor auf dem laufenden Einsatz von Reichsbankkrediten. Andererseits folgen die verschiedenen Konsolidierungsaktionen des Reichs so schnell aufeinander — im laufenden Jahr sind bisher schon für rund 2,6 Milliarden RM Reichsanleihen emittiert worden —, daß sich die Summe der öffentlichen Kurzkredite nicht mehr im bisherigen Tempo erhöht hat. Dagegen nimmt die Verschuldung in langfristiger Form zu.

Die Effektenmärkte, die bis Ende August eine steigende Tendenz zeigten, haben sich seitdem etwas abgeschwächt. Große Kurseinbußen sind zwar nicht eingetreten. Im wesentlichen dürfte es sich bei den Rückgängen um Ausstrahlungen der internationalen Baisse handeln.

Auf dem Gebiet der öffentlichen Finanzen hat sich der Anstieg des Steueraufkommens fortgesetzt. Die Steuereinnahmen des Reichs waren in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres um 1,27 Milliarden RM größer als im vorigen. Die Finanzlage der Länder und Gemeinden hat sich ebenfalls weiter gebessert; die noch ausstehenden Schulden werden mehr und mehr getilgt, darüber hinaus konnten entsprechend der Empfehlung des Reichs Rücklagen gebildet werden.

Forderungen des westpolnischen Handwerks.

In diesen Tagen beriet, wie wir bereits kurz meldeten, das polnische Handwerk des Kreises Bromberg auf einer Sonder-Tagung die Bestimmungen der neuen Gesetzesvorlage zur Novellisierung des Gewerberechts. Im Mittelpunkt der Beratungen standen die von der Bank Gospodarstwa Krajowego für das Handwerk bestimmten Kredite. Im Anschluß daran behandelte man das Problem der Übersiedlung von Handwerkern der Westgebiete nach den Ostgebieten. Diese Aktion wird bekanntlich schon seit Jahren systematisch betrieben und soll aus den Ostgebieten das jüdische Handwerk verdrängen. Man befaßte sich ebenso mit der Frage von Steuersachverständigen für das Handwerk in allen Fällen, in denen die Steuerbehörde die Steuereinschätzung nicht anerkennt.

Das Hauptthema jedoch der ganzen Beratungen bestand in der Beurteilung der neuen Vorlage zur Novellisierung des Gewerberechts. Von dem Sejmabgeordneten Snopczyński war seinerzeit ein Projekt eingereicht worden, welches Änderungsvorschläge mancher Bestimmungen des Gewerberechts enthielt. An diesen Vorschlägen war das polnische Handwerk Westpolens aktiv beteiligt. Dieses Projekt wurde in den amtlichen Stellen Warschaus zwar als Grundlage genommen, die einzelnen Vorschläge jedoch wurden so wesentlich abgeändert, daß ein vollständig neues Projekt entstand. Nach Feststellung der Bromberger polnischen Handwerker-Tagung soll dieses neue Projekt in keinem Zusammenhang mehr mit den Interessen des polnischen Handwerks in den Westgebieten stehen.

Über diese Frage referierten im Auftrage des polnischen Handwerkerverbandes Glapiński und Ehrenberg, die zum heftigen Protest gegen diese Gesetzesvorlage aufforderten. Dieser Protest kam auch in einer Resolution zum Ausdruck, in welcher gefordert wird, daß das neue Gewerberecht dem Willen und den Belangen des christlichen polnischen Handwerks zu entsprechen habe. Das neue Gewerberecht müsse eine Konsolidierung des Handwerks zur Folge haben. Das polnische Handwerk wird schließlich aufgefordert, geschlossen gegen diese neue Vorlage aufzutreten, da zur Stärkung des polnischen Handwerks in den Westgebieten ein Gesetz notwendig sei, das von Polen entworfen polnischen Handwerkern dient.

An der Tagung nahmen Vertreter der Behörden und Selbstverwaltungsorganisationen teil.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 15. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,95, 90,13 — 89,77 Belgrad —, Berlin —,—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, Holland 292,55, 293,27 — 291,86, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen 117,80, 118,09 — 117,51, London 26,38, 26,45 — 26,31, Newyork 5,28, 5,29¼ — 5,26¾, Oslo 132,60 132,93 — 132,27, Paris 17,90, 18,10 — 17,70, Prag 18,56, 18,61 — 18,51, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,10, 136,43 — 135,77, Schweiz 121,70, 122,00 — 121,40, Helsingfors —,—, 11,68 — 11,62, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 27,92 — 27,72.

Berlin, 15. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,479—2,483, London 12,375—12,405, Holland 137,14—137,42, Norwegen 62,19 bis 62,31, Schweden 63,80—63,92, Belgien 42,14—42,22, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,392—8,408, Schweiz 57,17—57,29, Prag 8,696 bis 8,714, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,25½ Zł., dto. kanadischer 5,25 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,29 Zł., 100 Schweizer Frank 121,20 Zł., 100 französische Frank 17,60 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 115,00 Zł., in Silber 118,00 Zł., in Gold fest —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 16,50 Zł., 100 österreich. Schillinge 97,50 Zł., holländischer Gulden 291,55 Zł., belgisch Belgas 89,70 Zł., ital. Lire 20,20 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 15. November.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	—
mittlere Stücke	59.00 G.
kleinere Stücke	58.00 +
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	39 50 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	55.00 G.
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	48.00 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	107.50 +
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	22.00 G
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: gehalten.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer I 30 to . . . 21.25

Richtpreise:

Weizen	28.00—28 50	Rotklee, roh	—.—
Roggen 712 gl.	22.50—22.75	Schwedenklee	—.—
Braugerste	22.00—23.00	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 700-717 g/l.	21.00—21.25	Senf	37.00—39.00
Gerste 673-678 g/l.	20.00—20.50	Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Gerste 638-650 g/l.	19.25—19.75	Folgererbsen	24.00—25.50
Hafer I 480 g/l.	21.00—21.25	Klee gelb, o. Schalen	—.—
Hafer II 450 g/l.	20.00—20.25	Peluschken	—.—
Roggenmehl		Sommerwicken	—.—
10-50%	32.00—33.00	Weizenstroh, lose	5.95—6.20
„ 10-65%	30.50—31.50	Weizenstroh, gepr.	6.45—6.70
„ I 50-65%	23.50—24.50	Roggenstroh, lose	6.30—6.55
Weizenmehl		Roggenstroh, gepr.	7.05—7.30
„ 10-30%	49.00—49.50	Haferstroh, lose	6.35—6.60
„ 0-50%	45.00—45.50	Haferstroh, gepreßt	6.85—7.10
„ Ia 0-65%	43.00—43.50	Gerstenstroh, lose	6.05—6.30
„ II 30-65%	40.00—40.50	Gerstenstroh, gepr.	6.55—6.80
„ IIa 50-65%	35.00—35.50	Heu, lose	7.60—8.10
„ III 65-70%	32.00—32.50	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Roggenkleie	15.00—15.75	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Weizenkleie, mittelg.	14.75—15.25	Leinkuchen	23.25—23.50
Gerstenkleie	15.75—16.75	Rapskuchen	20.00—20.25
Winterraps	56.00—58.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.25—25.00
Leinsamen	49.00—52.00	Speisekartoffeln	2.50—3.00
blauer Mohn	77.00—80.00	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
gelbe Lupinen	—.—	Sojaschrot	24.00—25.00
blaue Lupinen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3122,6 to, davon 703 to Roggen 240 to Weizen, 205 to Gerste, 106 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 16. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	30 to	20.55
Hafer	30 to	21.20	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.25—23.50	Viktoriaerbsen	23.50—25.50
Weizen I 748 g/l.	28.50—28.75	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizen II 726 g/l.	27.50—27.75	Peluschken	—.—
Braugerste	22.00—23.00	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673-678 g/l.	20.00—20.25	gelbe Lupinen	13.50—14.00
b) Gerste 644-650 g/l.	19.50—19.75	Winterraps	56.00—58.00
Hafer	21.25—21.50	Rübsen	52.00—53.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—80.00
„ 10-65% m. Sack	32.50—33.00	Leinsamen	48 00—51.00
„ 0-70%	31.65—32.25	Senf	35.00—38.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Gelbklee, enthülst	—.—
Roggennachm. 0-95%	28.00—29.00	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl	m. Sack	Rotklee, unger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee 97% ger.	—.—
I 0-30%	49.00—50.00	Leinkuchen	23.50—24.00
I 0-50%	44.50—46.00	Rapskuchen	20.00—20.50
I A 0-65%	42.50—44.00	Sonnenblumenkuch.	
III 65-70%	—.—	42-45%	25.00—25.50
Weizenschrotnachmeh. 0-95%	36.25—37.25	Sojaschrot	24.50—25.00
Roggenkleie	15.50—16.00	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4 00
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Speisekartoffeln (Netze)	3 25—3.50
Weizenkleie, mittelg.	15 50—16.00	Fabrikkartoffeln	16½—17 gr
Weizenkleie, grob	16.50—17.00	Kartoffelflocken	15.75—16.25
Gerstenkleie	16.25—16.75	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstengrütze fein	29.25—30.25	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, mittl.	29.25—30.25	Roggenstroh, gepr.	9.50—10.50
Perlgerstengrütze	40.25—41.25	Netzeheu, lose	8.75—9.75
		Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen und Roggenmehl stetig. Weizen, Hafer und Weizenmehl ruhig, Gerste schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	445 to	Speisekartoff.	15 to	Hafer	190 to
Weizen	327 to	Fabrikkartoff.	160 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	20 to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	709 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	36 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	34 to	Heu	— to	Palmkernkuchen	— to
Viktoriaerbsen	10 to	Leinkuchen	10 to	Rapskuchen	10 to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Trockenschnitzel	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	14 to	Malzkeime	10 to
Roggenkleie	91 to	Trockenschnitzel	— to		
Weizenkleie	65 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 2260 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 15. November 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 135—145, Weißklee, mittlere Qualität 120—160, Weißklee, prima gereinigt, 180—235, Schwedenklee 210—235, Gelbklee 80—90, Gelbklee i. Kappen 35—45, Inkarnatklee 125—150, Wundklee 85—95, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 23—28, Seradella 28—30, Sommerwicken 23—24, Winterwicken 60—70, Peluschken 22—23, Viktoriaerbsen 26—30, Felderbsen 22—24, grüne Erbsen 24—27, Pferdebohnen 25—28, Gelbsenf 36—40, Raps, neuer Ernte 55—58, Sommerrübsen, neuer Ernte 50—55, blaue Saatlupinen 13—14, gelbe Saatlupinen 14—15, Leinsaat 44—48, Hanf 45—55, Blaumohn 75—80, Weißmohn 90—100, Buchweizen 30—35, Hirse 27—34.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 15. Novbr. (Preise in Doll. pro 100 kg, in sh. pro 1000 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I hard Atlantis p November — Doll., (Schiff) —, Manitoba II per Novbr. 6,13 Doll., Rosafe 80 kg (Schiff) —, p. Jan.-Febr. 190/0 sh.; Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Jan.-Febr. 191/0 sh., Bahia 80 kg —; Gerste: Plata 60-61 kg p. Jan.-Febr. —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Januar-Februar 1938 146/0 sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Januar-Februar 148/0 sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. Januar-Februar 171/0 sh.; Hafer: Plata Unclipped fac. 46-47 kg per Januar-Februar 116/0 sh., Plata Clipped 51-52 kg per Januar-Februar 119/0 sh., Hafer 54-55 kg per Januar-Februar —; Leinsaat Plata per November — sh., per Dezember — sh.; Mais: La Plata per November 131/6 sh., per Dezember 132/0 sh., per Januar — sh., per Februar 1938 — sh.; Weizenkleie: Pollards p. Novbr.-Dezbr. — sh., Bran p. Novbr.-Dezbr. — sh.

Viehmarkt.

London, 15. November. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 83, Nr. 2 mager 82, Nr. 3 81, schwere sehr magere 83, Nr. 2 magere 82, Sechser 81. Polnische Bacons in Hull 88—90, in Liverpool 84—89. Der Markt blieb ruhig.